# *In Mecklenburg*

***Fledermäuse im Türstock (streicheln?)***
***räudige Kater (füttern)***
***blutgierige Moskitos aus dem Sumpf (erschlagen)***
***volle Mägen (pflegen)***
***Bier, das nicht müde macht (trinken)***
***Hauen und Stechen im Transportgewerbe (erörtern)***
***harte und weiche Täubchen (degustieren)***
***Dallmayer oder Jacobs (entscheiden)***
***der TAE in der falschen Dose (umstecken)***
***Pagemaker oder Indesign (benutzen)***
***Mitternachtsbad mit Glühwürmchenschein (genießen)***
***die Frage des Messers: neu/stumpf versus alt/scharf (diskutieren)***
***Steintänze mit Hexen (ausspionieren)***
***Bierflaschensaughenkel (patentieren)***
***Lieblingswespen (respektieren)***

*Günter*

## *Gebratene Täubchen (gefüllt)*

### *Zutaten:*

5 Tauben (mit Lebern, Herzen, Mägen), 150g Gehacktes, 1 aufgweichtes Brötchen, 4 Eigelb, Salz, Pfeffer, Muskat und andere Gewürze, etwas Mehl, Butter.

### *Zubereitung:*

Leber, Mägen und Herzen werden gehackt und mit Brötchen, Eigelb sowie Hackfleisch, Salz und Pfeffer vermengt und mit dieser Masse die gewaschenen und gesalzen Tauben gefüllt, anschließend zugenäht.

Zum Garen werden die Tauben zunächst in kochendes Wasser gegeben und für wenige Minuten angekocht. Hierbei werden sie schön prall und rund. Dann wird mit Butter vorsichtig angebraten und nach dem Ablöschen gar geschmort. Zum Ende der (nachweislich altersabhängigen) Garzeit kommen die Tauben im offenen Bräter – wir benutzten natürlich einen braun lehmglasierten vom Töpferhof Lenzen – zum Bräunen in die heiße Backröhre. Sie werden von Zeit zu Zeit mit dem Bratenfond begossen. Die Soße wird mit Speisestärke oder einer Mehlschwitze gebunden.

Die Täubchen wurden natürlich direkt im Bräter serviert und dazu Semmelklöße und Rotkohl gereicht.

Es hat gemundet! In Lenzen – in Mecklenburg!

*Katrin & Torsten*

**Einmalig in Europa:**

**Verarbeitungsfertige Platten**

**Quälen Sie sich nicht länger mit der Plattenwalze, konzentrieren Sie sich lieber auf die Produktion!**

- **Standardmaß: 50 cm breit, 75 cm lang, 18 mm stark**
- **Sondermaß: Länge variabel, bis 115 cm**
- **Standardmassen: 2 sg 40, lederfarben; 11 sg 40, weiß; jeweils mit 40 % Schamotte 0 – 2,0 mm**
- **Sondermassen: Sämtliche Massen unseres Standardprogramms, über 100 verschiedene Qualitäten**
- **Mindestabnahme: Standardware ab 1 t, Sonderqualitäten ab 5 t**

**Erhältlich bei allen führenden Keramikbedarfshändlern**
**Auskunft unter Tel. 0 64 35 / 92 23-0, Fax 92 23-33**



## *Kannofenbrand 2004*
### *Höhr-Grenzhausen*

*von Jens-Peter Planke*

*50 Jahre wurde der große Kannofen in der Werkstatt von Charlotte und Sigerd Böhmer (Titelbild), ehemals Menningen, in Höhr-Grenzhausen nicht mehr gebrannt. Und über 20 Jahre ist es her, dass der letzte große Kannofen in traditioneller Weise in der inzwischen leider abgerissenen Höfer-Töpferei gebrannt wurde.*

Nachdem Familie Böhmer in jahrelanger Arbeit und mustergültiger Weise Wohnhaus, Werkstatt, Hof und Ofenhaus saniert haben, war es an der Zeit, am Kannofen weiterzumachen, um ihn anschließend zu brennen. Die Idee hat auch bei vielen Kollegen in Höhr-Grenzhausen Begeisterung ausgelöst. Neben großherziger Hilfe in jeder Beziehung bringen sie Töpfe und Plastiken zum Füllen des Ofens. Einen größeren Beitrag leiste ich auch mit meiner Werkstatt: eine Hälfte des Ofens füllen wir mit grau-blauer Ware im ursprünglichen Stil und erweitern damit unser Sortiment mit traditioneller Westerwälder Ware.

***Brennhaus, im Hintergrund Wohnhaus mit Werkstatt in der Bergstraße 3***

Im Frühjahr 2003 ist mit der Sanierung des Ofens begonnen worden. Da der Bauschutt vor allem nach unten fällt, fingen wir am Ofen oben auf der Ofendecke mit den Reparaturen an und hörten unten in den Feuerungen damit auf.

***Sigerd Böhmer, Claudia Henkel, Marlene Böhmer, Alina Penninger, Hannah Böhmer, Joachim Ermert, Armin Skirde und Charlotte Böhmer (v.l.) arbeiten auf dem Ofen***

*Achim Rech schweißt an den Trägern*

*Sigi Böhmer, Emil Heger und Cornelius Weiss beim Kapselpressen*

Im ersten Sanierungsabschnitt (7.4. bis 12.4.) ging es also um die Sanierung der Ofendecke. Die oberste Steinschicht, in weiten Teilen nur noch Krümel und Staub, musste fest vermauert werden, lose Steine an den Kanten waren neu zu setzen und vor allem mussten 41 Zuglöcher mit feuerfestem Zement neu gegossen werden. Erfreulicherweise stellte sich heraus, dass wirklich nur die oberste Steinschicht durch das daneben gefallene Salz zerbröselt war. Allerdings stellte sich während der Bauarbeiten auch heraus, dass vier geschmiedete Haltestangen von eisernen Ankern vollständig abgerostet waren. Diese Zuganker, die quer durch das Ofengewölbe verlaufen, sollen ein Auseinandertreiben der Ofendecke beim Brand verhindern. An diesen Stellen mussten größere Löcher in den Ofen gestemmt werden, um neue Eisenträger anschweißen zu können. 14 Töpfer waren zeitweise mit Abreißen, Löcher gießen, Mischung machen, Mauern, Schweißen, Material ranschaffen, fegen und putzen beschäftigt. Eine besondere Hilfe waren die größeren Mengen Feuerfestbeton und -kleber der Firmen Refko und Dr. Ludwig und die Schamottesteine aus den Beständen von Bernd Keller. Und nach einer Woche war dann die fast 3x9m große, nach hinten leicht ansteigende, Ofendecke fest vermauert und wieder wie neu.

Nach einer Pause ging es dann vom 20.5. bis 22.5. beim zweiten Sanierungsabschnitt um das Herrichten des 42 m³ großen Brennraumes und der drei Feuerungen. Der gesamte Brennraum ist mit Schluus ausgeschmiert. Das ist eine 10-15 cm dicke Schicht aus Ton, Sand und gehäckseltem Stroh, die das gemauerte Ofengewölbe vor der Reaktion mit Salz und Ascheanflug schützt und in Abständen vollständig erneuert werden muss. Durch die lange vergangenen Brände bekam er einen schönen blauen Salz- und Smalteanflug. Eine vollständige Erneuerung der Schluusschicht sparten wir uns. Stellenweise hatte sich der Schluus jedoch von der Ofenwand gelöst oder an Rissen war er bröselig und musste an diesen Stellen repariert werden. Aufwändig war dann das Absaugen des großen Brennraumbodens und das Reinigen der Feuerkanäle unter dem Brennraum.

*Axel Günther und Kyra Spieker schaufeln nach 50 Jahren die Asche heraus*

Am Schlondes stank es modrig, als nach 50 Jahren die 3 Aschengruben ausgeleert wurden. Nach dem Herausnehmen der 1,50 m langen gußeisernen Roststäbe waren die Feuerungen begehbar. Nun konnte hier der

### *Zur Geschichte*

*1864 erster Eintrag ins Handelsregister für das Grundstück Bergstraße 3. Sicherlich gab es aber schon vorher Eulerbetriebe an dieser Stelle, vermutlich auch einen älteren Kannofen*

*1870 Bau des jetzigen Kannofens*

*1900 Ofen in mehreren Bauabschnitten überbaut*

*1954 letzter Brand und Erlöschen der Eulerei Menningen*

*1994 Beginn von Sicherung und Sanierung der Bausubstanz*

*Jens-Peter Planke wirft in der Feuerung*

(nur ca. 5cm dicke) Schluus abgeschlagen werden. Kraftaufwändig war das Anwerfen der neuen Schluusschicht in der großen Enge der Feuerungen. Auch an den alten Feuertüren wurde geschweißt und gebogen. Nun schließen sie wieder gut.

Am letzten Tag fuhren vier Herren nach Ransbach-Baumbach in die Töpferei von Reiner Helfrich. In einer alten Steinzeugröhrenfabrik mit 140m³-Brennofen stellt er sehr große Pflanzgefäße her. Beste Bedingungen, um an der dortigen Röhrenpresse große Kapseln und später noch andere Brennhilfsmittel zu pressen.

Freundlicherweise brennt Reiner Helfrich uns einen Teil der Kapseln in seinem Ofen, damit sie vor dem Besatz die nötige Stabilität bekommen.

Kleinere Arbeiten erfolgen nun im Sommer. Und im Winter 2003/04 muss dann der Ofen-gefüllt werden. Dazu sind die Tonproben gebrannt. Außer den Kollegen, die bei der Ofensanierung geholfen haben, bringen weitere ihre Keramiken, so Franz Ruppert und Eva Mühlbauer, Rüdiger Ludwig … Der Brennraum ist mit 42m³ bekanntlich sehr groß. Allein die 21m³ Ware, die vom Töpferhof Lenzen kommt, bedeuten eine Vierteljahresproduktion für unsere Werkstatt. Interessant wird dann im Frühjahr 2004 das Setzen des Ofens. Durch die aufsteigende Flammenführung empfiehlt es sich nicht, Plattenstapel zu bauen. So bleibt für alles, was nicht 2,20m hoch aufeinander gestapelt werden kann nur, es in Kapseln zu stellen. Bei der Stapelware muß zudem unter jeden Rand ein Ring oder Schnittchen gelegt werden, so dass vorher auch einige Tonnen Brennhilfsmittel herzustellen sind.

***Sponsoren haben die Arbeiten bisher unterstützt:***

* REFKO FEUERFEST, Ransbach-Baumbach, (feuerfeste Mörtel), vielen Dank Herbert Hönl
* DR. LUDWIG, Ransbach-Baumbach, (feuerf. Mörtel)
* Fa. Witgert, Herschbach (Ton)
* Reiner Helfrich, Ransbach-Baumbach (Kapseln etc.)
* Bernd Keller (Schamottesteine)
* Wolf Matthes (originale Smalte)
* Reinhard Kober (Metallarbeiten)
* Helge Articus (Fotoarbeiten)
* Christian Reuter (Filmarbeiten)
* Mathias Waldeck, ibased.de (Internet)
* Guntram Böckling, (Logistic, Holzknacker, Roststäbe)
* Stadt Höhr-Grenzhausen (Bürgermeister Johannsen)
* Fachschule für Keramikgestaltung (Klaus Lehnhäuser)
* Institut für Künstlerische Keramik und Glas (Prof. Jochen Brandt)



***Bei der Ofensanierung haben zugepackt:***

*Cordula Repenning, Joachim Ermert (Fa. Girmscheid), Lars Magerkohl (Trialog), Armin Skirde, Claudia Henkel, Alina Penninger, Gideon Necker, Bernd Keller (Fachschule für Keramikgestaltung), Peter Eichelberg, Achim Rech, Andreas Hinder, Geom. Francesco Compagno, Kyra Spieker, Cornelius Weiss, Axel Günther, Emil Heger, Sebastian Klose, Jens-Peter Planke, Charlotte und Sigerd Böhmer*

Der Brand ist dann zu Ostern 2004 vorgesehen. Nach dem Trockenheizen der Ware und der Brennhilfsmittel muss auch der gesamte Brand langsamer geführt werden, da die gesamte Ofenwandung durch den Salzeinsatz richtig nass ist und das Wasser Zeit zum Entweichen braucht.

Über 40 Raummeter bestes Buchenholz sind für den dreitägigen Brand bis zur Endtemperatur von ca. 1180 bis 1250°C nötig. Eigentlich fing ja damit im Winter 2001/02 die Arbeit an, denn es muss mindestens 2 Jahre trocknen. 20 Raummeter kommen aus Westerwälder Buchenwäldern, ein Teil dankenswerterweise als Sachzuschuss der Stadt Höhr-Grenzhausen, die anderen 20 Raummeter stammen aus Mecklenburger Wäldern. Inzwischen ist mit dem großen, alten Holzknacker von Guntram Böckling ein Teil des Holzes in dünne Scheite gerissen.

***Bernd Keller am Holzknacker, Sigi Böhmer reicht zu***

***Sonne und Qualm im Gebälk des Ofenhauses***

*1930: In der Eulerei Karl Gerhards Nf. wird der Ofen eingesetzt*

Vielleicht sieben Tage nach dem Brand kann der Ofen geöffnet werden. Neben Freud und Leid, die solche Augenblicke für Töpfer bedeuten, ist jetzt schon gewiss, daß sich die Arbeit für die gemeinsame keramische Sache und die vielen neuen Freundschaften gelohnt hat. Die Ergebnisse werden dann zum Wochenende „Höhr-Grenzhausen brennt“ und zum dortigen Töpfermarkt präsentiert.

### *Bei Interesse:*

*Charlotte und Sigerd Böhmer, Bergstraße 3, 56203 Höhr-Grenzhausen. Tel./Fax 02624-5110*

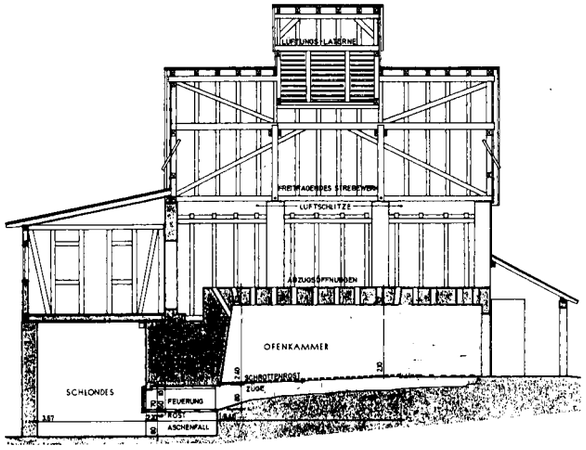
*Jens-Peter Planke, Töpferhof Lenzen, Waldstraße 11-12, 19406 Lenzen. Tel./Fax 038481-20074, www.brauntoepferei.de*

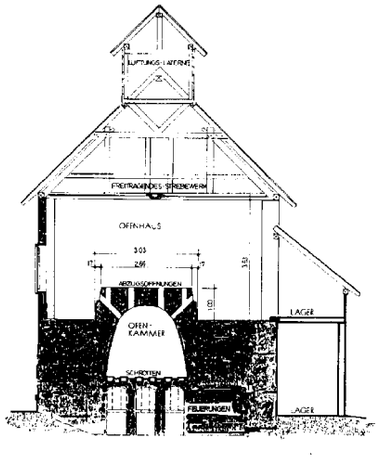
***www.kannofen.de***

### *Und die Bücher zum Thema:*

*Heribert Fries: Kurrimurri: Erinnerungen an die Kannenbäcker von Höhr-Grenzhausen, 1993*
*Werner Baumann: Euler, 1983*

***Kannofen in Ransbach-Baumbach. Zeichnung Heribert Sode***






## *Holzbrandseminar*

### *in der Keramikwerkstatt der „FABRIK“ in Freiburg und in der Werkstatt von Georg Hach in Seelbach*

*Begonnen hat das Ganze mit einer theoretischen Einführung in die Holzbrandtechnik von Georg, die er uns anhand von Fotos und Stücken auf sehr anschauliche Weise nahe brachte.*

Dann stand am 1. Wochenende die Produktion von eigenen Stücken zum Brennen im Vordergrund. Nach 2 Stunden stellten wir fest, dass das erklärte Ziel Akkorddrehen werden würde. Georg stellte uns 4 Massen aus seiner Werkstatt zur Verfügung. In netter luftiger Atmosphäre, diese war bei den Freiburger Temperaturen auch nötig, eröffnete Regina die „Teekannensession“. Und

so drehten die Hobbykeramiker wie die „Wilden“, angesteckt von den zwei „Gelernten“, die nach 3 Stunden beschlossen: „Es reicht!“

Abends genoss ein Teil der Seminarteilnehmer das Freiburger Nachtleben. Auch die Kneipe der „FABRIK“ wurde für „gut“ befunden. Um 21 Uhr vollendete unsere fleißige Birgit ihren letzten Arbeitsgang und 5 Leute durften in der wunderbaren Werkstattatmosphäre ihren Schlaf finden.

Am 2. Tag war die Fertigstellung der Teekannen, Vasen, Tassen, Schalen etc. angesagt. Die ersten wollten schon um 6 Uhr anfangen. Aus Rücksicht wurde es 9 Uhr und bis zu einem herrlichen Mittagessen wurde abgedreht, gehenkelt, mit Engobe gemalt und montiert. Ein voller Erfolg!

Dieser sollte nun bei Georg in der Seelbacher Werkstatt fertiggestellt werden. Am Mittwoch

liefen wir nach und nach ein und bekamen leckere Pizza und Apfelkuchen zur Begüßung. Das „Kokelhappening" hatte bereits morgens um 8 Uhr mit dem Anheizen begonnen. Und während andere in den Mai tanzten, feuerten wir die ganze Nacht! Und heizten unserer Keramik und den Schwarzwaldhexen kräftig ein. Bis morgens hatten wir 1.200°C erreicht, welche den ganzen Tag (bis 1.260°C) gehalten wurden. Immer 2 Leute bestückten den Ofen mit Buchenholzscheiten. Der Tag verlief für alle mit leckeren Mahlzeiten im Freien, netten Gesprächen in gemütlicher Atmosphäre und viel Zeit zum Austauschen keramischer Erfahrungen. Wir hofften auf gelbe Aschenanflüge, angesichts der verfeuerten Forsythienzweige und ein bisschen rosa, wegen einer Bäckertüte. Abwechselnd konnten wir schlafen, ausruhen, Generationen von Holzbrandgeschirr ausprobieren und dabei ein paar Lieblingsstücke finden. Die einen schwitzten vom Feuern, die anderen vom-in-der-Sonne-sitzen und Kaffeetrinken. Aber die Schichteinteilung war kein Problem. Sehr zu Gute kam uns auch der kühle, rauschende Bach hinter der Werkstatt, der als Getränkekühlung sehr geeignet ist. Eine herzliche Gastfreundschaft wurde uns von der ganzen Familie Hach entgegengebracht!

Wer mehr über den Holzbrand und die tollen Arbeiten und fertigen Stücke wissen möchte, sollte es selbst ausprobieren. Georg gibt gerne 10 weiteren Teilnehmern die Gelegenheit diese Faszination auszuprobieren und zu erleben.

*Die Kursteilnehmer*

## *Die Terrakotta-Armee des Qin Shi Huang Di, 1. Kaiser von China*

*von Wilfried P. A. Boch*

Eine Wanderausstellung mit Repliken der Terrakotta-Armee zieht zur Zeit durch Deutschland. Ich hatte Gelegenheit, sie zusammen mit Schülern in Mannheim, wo sie von März bis Mai ihre Zelte aufgeschlagen hatte, zu besuchen.

Im Frühjahr 1974, rund 30 km östlich von der Stadt Xian in China entdeckten Bauern bei dem Versuch, einen Brunnen zu graben, erste Teile der riesigen Terrakotta-Armee. Eine tönerne Hand und Teile eines Kopfes veranlassten die herbeigerufenen Experten, archäologische Grabungen durchzuführen. Was dann in mühevoller Arbeit unter dicken Schichten von Sand, Erde und Schutt zu Tage trat, erstaunte die ganze Welt. Seitdem besuchten bereits Millionen von Menschen die Ausgrabungsstätten von Xian, um die bisher freigelegten und gesicherten Funde der 8.000 (achttausend) Mann starken tönernen Armee des 1. Kaisers von China zu sehen.

Die archäologische Fundstätte umfasst insgesamt 56 km² und es wurden bisher mehr als 50.000 Stücke inventarisiert. Auch die eigentliche Grabanlage des Kaisers Qin Shi ist von immenser Größe, ist fast quadratisch und misst in Ost-West-Richtung 345 m und in Nord-Süd-Richtung 350 m. Es sind vier riesige lange Gruben vorhanden, in denen aber nur in dreien rd. 8.000 lebensnahe Figuren enthalten sind. Die Krieger sind meistens 1,80 m groß, aber viele auch größer bis zu 2 m. Auch die Pferde entsprechen in etwa Lebensgröße. Sie sind 2 m lang und 1,70 m hoch. Warum eine Grube leer geblieben ist, gibt zu verschiedensten Vermutungen Anlass. Die gesamte Grabanlage

war unter einer ursprünglich 115 m mächtigen Erdschicht „versteckt". Heute ist diese durch die Erosion usw. nur noch 76 m stark. Entsprechend groß ist der archäologische Aufwand, der für die Ausgrabungen notwendig ist.

Diese fast unvorstellbaren Erdbewegungen, der riesige Materialaufwand und die Größe der Anlage und die Masse von Figuren stehen den bewunderten Pyramiden in Ägypten nicht nach und der Arbeitsaufwand und der damit verbundene Einsatz von Arbeitskräften übersteigt noch die enormen Leistungen der Ägypter. Bis jetzt sind etwa 1.500 Krieger und Pferde freigelegt und archäologisch gesichert. Es wird noch viele Jahre dauern, bis der ganze Schatz freigelegt und zugänglich gemacht ist.

In der Wanderausstellung, deren technischer Leiter Karl-Heinz Fassig ist, werden 122 Krieger in Originalgröße sowie 8 Pferde gezeigt. Außerdem sind 1.000 Soldaten im Maßstab 1:10 zu sehen, die den militärischen Aufmarsch, Rangordnung und Vielfältigkeit in der Einheit und die Größe der Anlage verdeutlichen helfen.

Ursprünglich waren die originalen Terrakotta-Figuren farbig engobiert (?), wovon nicht mehr viel zu sehen sein soll. Wenn die bemalte Fläche einer Figur 2 m² beträgt, so würde die Bemalung aller 8.000 Figuren aneinandergereiht eine 1 m breite und 15 km lange Bildrolle ergeben. Die Repliken der Ausstellung sind mit einer Art Tonschlämme „patiniert". Die Archäologen waren und sind noch immer erstaunt, dass die rund 8.000 Soldaten vor allem im Gesichtsausdruck und in Feinheiten der Gestaltung sich unterscheiden, kein Gesicht dem anderen genau entspricht. Also nicht nur die Größe der gesamten Grabanlage, die Masse von über 8.000 Terrakotta-Figuren sondern auch die Individualität und künstlerische Gestaltung brachten dem Sensationsfund des 20. Jahrhunderts die Bezeichnung „das achte Weltwunder" ein.

In einigen Glasvitrinen sind originale Tonbruchstücke und ein aufgebrochener Kopf zu sehen. Dadurch kann man die erhebliche Materialstärke erkennen und nachempfinden, wie der weiche Ton von innen ausgestrichen wurde.

Die bis zu 2 m hohen Krieger stehen auf leicht gespreizten Beinen, die natürlich säulenartig kräftig ausgebildet sind, denn ein Mann wiegt rund 200 kg. Diese Figuren wurden in Serienarbeit hergestellt. Füße, Beine, Körper, Arme, Hände und Köpfe wurden von verschiedenen Arbeitsgruppen roh vorgefertigt.

Auch das Herbeischaffen des Tons, das Schlagen und Zurichten der Masse, das Anmalen und schließlich das Brennen war genau durchorganisiert und wurde arbeitsteilig bewältigt. Die angetrockneten Rohteile wurden über Hilfsgestelle montiert, zusammengefügt und mit einer Tonschicht überzogen. Mit dieser noch weichen Tonschicht wurden von Spezialisten die Feinheiten ausgeführt, die Form und Struktur der Rüstung und Kleidung, die Haartracht, die Lippen, Augen, das Bärtchen, der Gesichtsausdruck. Die Gesichter scheinen alle leicht zu lächeln, wirken entspannt, fast freundlich.

Alle Krieger waren ursprünglich mit echten Waffen versehen. Man kann die unterschiedlichsten Waffengattungen und die Rangordnung der Krieger erkennen. Da gibt es die Bogenschützen, die knieen und den Bogen zu spannen scheinen, die Lanzenträger, die Männer mit den Schwertern und welche, die die Pferde-Quadriga führen. Dazwischen Offiziere und Generäle, alles, was eine Armee ausmacht.

Für diese gewaltige Arbeit waren tausende von Arbeiter nötig. Zeitweilig sollen an der gesamten Grabanlage rund 700.000 Menschen gearbeitet haben. In der „Töpferei" sollen allein 80 „Töpfermeister" die Endarbeiten beaufsichtigt und kontrolliert haben. Die Arbeiten an der Grabanlage waren so intensiv, dass damit fast die gesamte Wirtschaftskraft der durch den Kaiser Qin Shi Huang Di geeinigten sieben Reiche in Anspruch und in Mitleidenschaft genommen wurde. Doch der im Jahre 259 v. Chr. geborene Kaiser des jungen geeinten Staates wollte vor über 2.000 Jahren sein Weiterleben und seine Macht auch nach dem Tode sichern. Dies scheint ihm gelungen zu sein, doch sicherlich in einer anderen Art und Weise als von ihm gedacht.

In einer der 6 Zelthallen hinter den großen Soldaten ist auch ein Brennofen aufgestellt, in dem im offenen Feuer die Figuren zwischen 950° und 1050° gebrannt wurden. Schade, dass vom Werdegang der Figuren und der Töpferarbeit nichts gezeigt wird. Allerdings wir ein 20minütiger Film gezeigt, der eine Menge Aufschluss gibt über die Geschichte des 1. Kaisers und seiner Terrakotta-Armee.

Interessant sind vor allem die Aufnahmen und Spielszenen, die die Herstellung der Tonfiguren zeigen.

Die Ausstellungsveranstalter Ralf Grüneberger und Burkard Prenzinger haben vom chinesischen Staat nach langen Verhandlungen die Erlaubnis erhalten, Repliken herzustellen. Dies geschah in unmittelbarer Nähe des Fundortes unter ähnlichen Bedingungen wie vor 2.000 Jahren. Dabei hat man die Erkenntnisse, die man bei den Ausgrabungen gewonnen hat, versucht, mit einheimischen Leuten und Töpfern in die Praxis umzusetzen. Dies gelang erstaunlich gut. Gleichzeitig konnte man damit diese Erkenntnisse und Vermutungen der Herstellung der Terrakotta-Figuren praktisch bestätigen.

Weder ich noch der kalkspatz e.V. haben einen Grund noch Profit, Reklame für die nun vom 24.05. bis 10.08.03 in Bonn stattfindenden Ausstellung zu machen, die durchaus wirtschaftlich ausgerichtet ist, was der stolze Eintrittspreis von 11 € für Erwachsene, 7 € für Kinder von 6 bis 15 Jahren und 6,50 € für Schulklassen beweist.

Wenn man am Umgang mit Ton interessiert ist, lohnt sich ein Besuch aber auf jeden Fall. Ich stand staunend und fast ehrfürchtig vor dieser großartigen Leistung menschlichen Schaffens.

Nähere Infos erhält man auf den guten Internetseiten www.terrakottaarmee.de

*(Fotos W. Boch)*

## *Prof. Wolfgang Mahlke, Künstler und Pädagoge*

*von Wilfried P. A. Boch*

*„Neben meinem beruflichen Arbeitsgebiet der Kunst- und beruflichen Werkpädagogik ging es mir immer darum, das, was mir als inhuman begegnete, mit gestalterischen Mitteln zu verbessern; soweit dies in meinen Kräften stand, bessere Lebensqualität zu schaffen. Immer rangierte für mich die alltägliche Kultur, die Qualität des Umfeldes einfacher Menschen vor jeglicher Kunst, die es in Museen zu bestaunen gibt."*

Diese Aussage von Prof. Wolfgang Mahlke, die ich in dem Buch „Natur-Kultur-Kindergarten" fand, empfinde ich, so wie ich Herrn Mahlke kennen lernen durfte, als sein Lebensmotto. Mensch, Tätigkeit und Raum waren und sind Prämissen seines Wirkens und Handelns. Es geht ihm immer um den Menschen, ob als spielendes und sich entwickelndes Kind im Kindergarten, in der Schule, als Jugendlicher mit all den Problemen der Pubertät bis hin zum Jugendstrafvollzug und um den erwachsenen Menschen in Sonder- und Behinderteneinrichtungen und schließlich den alten Menschen.

Das Kind, der Mensch soll tätig sein, tätig ergreifen und begreifen. Dazu benötigt er jedoch einen anregenden Raum, Wohnraum, Arbeitsraum, Naturraum, Lebensraum. „Offensichtlich ist das Leben vieler Menschen, besonders der Kinder und der Alten, aber auch der Behinderten, in ihrem Anspruch auf Wohnlichkeit in ihrer Umgebung beeinträchtigt. So ist auch das Wohnenlernen gestört …" Mahlke gestaltet den Raum so, dass dieser Kind und Mensch zur Gestaltung anregt: dazu dienen die „kunstpädagogische Raumgliederungen, bei denen die Bedürfnisse der Nutzer ausschlaggebend sind". (aus „Gestörtes Lernen")

***Prof. Mahlke***

Über sinnvoll gestaltete Räume nachdenken, dazu gab Prof. Wolfgang Mahlke in seiner Würzburger Lehrtätigkeit immer wieder Anstoß und so wurde er zum Begründer des „Würzburger Modells" – Bauen für Geborgenheit. Geborgenheit umfasst eine Ausgeglichenheit zwischen Aktivitätszonen und Individualbereichen, Verwendung von natürlichen Materialien, eine Farbigkeit, die auf den Raum und die

Nutzer bezogen ist, und besonders wichtig, die sinnvolle Einbeziehung von natürlichem und künstlichem Licht.

Ganz besonders widmet sich das Würzburger Modell und Prof. Mahlke der Gestaltung von sozialpädagogischen Einrichtungen. Mahlke spricht davon, dass entsprechend gestaltete Räume einen äußeren Halt geben und der äußere Halt führt zum inneren Halt. Eine entsprechende Raumgestaltung ist außerordentlich wichtig für die Konzentrations- und Leistungsbereitschaft. Für ihn wird dabei immer Gebäude, Einbauten und Einrichtung, Materialverwendung, Bodenbelag und Wandgestaltung, Lichtführung, Fenster, Kunstglasfenster, Eingangs- und Durchgangstüren zu einem Gesamtkunstwerk. Mahlke würde den Begriff „Kunstwerk" für diese umfassende Raumgestaltung sicherlich nicht gelten lassen, denn es geht ihm nicht um Kunst als distanziertes museales Ausdrucksmittel, sondern um den Menschen und seine Sinne, die angeregt, aber nicht aufgeregt werden sollen. „Es gibt," fand ich im Internet ein Zitat von Mahlke, „schulschwierige Kinder. Es gibt aber auch kinderschwierige Schulen." Daher ist es wichtig, dass durch die Raumstruktur und die Raumgestaltung „Dichte und Weite, Geschlossenheit und Offenheit, Passivität und Aktivität, Gemeinschaft und Individualität" ermöglicht wird.

Bei der Raumgestaltung verwendet Mahlke neben Holz gerne farbiges Glas (Echtantikgläser) und Keramik in Form von gestalteten Wandfliesen. Darüber hat er beim 6. Symposium in Rückersdorf einen vielbeachteten Vortrag gehalten (Töpferblatt 2-2002) und im Anschluss daran hat er den ev. Kindergarten in Stein bei Nürnberg als praktisches Beispiel vorgestellt (Töpferblatt 3-2001).

*Weg zu Haus Mahlke*

Ich hatte nun die Freude, zusammen mit meiner Frau, Herrn Mahlke, den wir im Töpferblatt 3-2002 als Ehrenmitglied des kalkspatz e.V. begrüßten, in seinem Haus in Brunnthal zu besuchen. Ich war an dem bescheidenen Holzhaus mit begrüntem Dach vorbeigefahren, weil ich eine Auffahrt zum Haus suchte. Doch die Eheleute Mahlke standen an der Straße und führten uns den steilen Steinweg zu ihrem Haus hinauf.

*Haus Mahlke*



Ein Spaziergang auf schmalem Weg durch das Hanggelände des Hauses am Rande des kleinen Dorfes im Fränkisch-Hohenlohischen erschloss uns den Naturraum des Ehepaares Mahlke. Herr und Frau Mahlke erklärten die vielerlei Pflanzen, zeigten Steine und Bäume, wiesen auf den seltenen Schachbrettfalter hin und ließen uns den Blick ins Tal schweifen.

*russisches Haus*

Das Haus ist aus roh gesägten Balken und Brettern gefertigt. Mahlke hat es unter Einbeziehung seiner Studenten ganz von Hand gebaut. Es lässt einen eingehen und nimmt einen auf. Man fühlt sich aufgenommen und wohl. Herr Mahlke erzählt von seiner Zeit als Soldat in Russland, wie er in ein russisches einfaches Holzhaus ging um die Leute dort zu zeichnen, denn er zeichnete leidenschaftlich. Darüber vergaß er sein Gewehr, das er in eine Ecke gestellt hatte. Besorgt eilte er zurück, doch das Gewehr stand noch so da, wie er es hingestellt hatte. Er begegnete hier nicht Feinden sondern Menschen.

*ukrainischer Bauer und Mann*

Auch in der Gefangenschaft zeichnete er unablässig. Sein Talent wurde wahrgenommen. Mahlke musste teils briefmarkengroße Vorlagen in 2,50m große Ölbilder übertragen. Er kopierte russische Meister. Dabei kam ihm seine Malerlehre zu gute. Das Zeichnen und Malen half ihm, wie er sagt, den Krieg und 3½ Jahre Gefangenschaft zu überleben und in der Gefangenschaft auch Menschen mit Kultur kennen zu lernen.

Der Berliner Mahlke landete nach 7½ Jahren Krieg und Gefangenschaft in München. Als Spätheimkehrer galt es erst einmal zu überleben. Er beschäftigte sich mit Dekorationsmalerei, verdiente sich 1948/49 seinen Lebensunterhalt mit Schreiben von Urkunden für den bayerischen Bauernverband. An der Kunstakademie beschäftigte er sich mit Malerei und Bildhauerei und wurde Kunsterzieher. Danach machte er, wie er sagt, eine „sehr gute Werklehrerausbildung". Er beschäftigte sich mit Buchbinderei, Metallarbeiten und vor allem mit dem Puppenspiel.

Mahlke sagt: „Ton ist für mich ein Material unter anderen", aber das Material Ton wird doch sehr wichtig in seiner Arbeit als Werkerzieher und Künstler. Er fährt 20 km mit dem Fahrrad, um tönerne Schülerarbeiten zum Brennen zu bringen.

Inzwischen ist er in Weiden in der Oberpfalz, wo er 7 Jahre lang tätig ist und das ihn durchaus an seine Erfahrungen in der Ukraine erinnerte. Bei diesen holprigen Fahrradtransporten gehen natürlich etliche Stücke auf dem Gepäckträger kaputt. Erst als er im Ministerium dem zuständigen Beamten Tonschülerarbeiten auf den Schreibtisch stellt, bekommt er einen großen Naberofen.

1960 lernte Mahlke auf dem Markt den aus Schlesien stammenden Gerhard Seiler kennen. Mit ihm konnte er seine Ideen für Wandkeramik verwirklichen. Mahlke fand vor allem als Maler und Schriftgestalter Zugang zur Wandkeramik. Seiler stellte die Platten her, Mahlke ritzte und bemalte sie. Etliche der Glasurfarben wurden nach Mahlkes Wünschen von der Seilerwerkstatt gemischt.

Mahlke hatte lange Jahre eine Professur im Bereich der Kunst- und Sonderpädagogik an der Uni Würzburg und einen Lehrauftrag am heilpädagogischen Seminar Würzburg. Er machte viele Exkursionen in Deutschland und Europa. Dabei kam er auch nach Lejre in Dänemark. Hier lernte er Arne Björn kennen, von dem er viel über den Lehmofenbau erfuhr. Von dem Töpfermeister Gerhard Seiler aus Leutershausen, mit dem Mahlke über viele Jahre eng zusammenarbeitete und befreundet war, erfuhr er viel über das Töpfern. Daraus entstand das Buch „Töpfern Lehmofenbau Brennen", das 1982 in 1. Auflage erschien. Dieses spannende Buch, denn die Beschäftigung mit ursprünglichen und naturnahen Brenntechniken ist spannend, ist leider vergriffen, wurde aber inzwischen vom kalkspatz e.V. mit Genehmigung von Mahlke nachgedruckt. Ein weiteres Buch von Mahlke „Ton als Gestaltungsmittel in Kindergarten und Schule", wurde zu einem Standardwerk für die pädagogische Praxis. Auch dieses wurde vom kalkspatz e.V. nachgedruckt und ist bei den kalkspatz –Produkten käuflich zu erwerben.

Mahlke arbeitete mit jugendlichen Strafgefangenen. Den kasernenartigen Innenhof, in dem die Jugendlichen ihren „Ausgang" machen mussten, wollte er mit einem selbstgebauten Brennofen anregender gestalten. Dies wurde aber nicht erlaubt. Er töpferte mit den Jugendlichen, die ihre Erzeugnisse verkaufen konnten und damit einen Beitrag zum Abbau ihrer Schulden leisteten. In der JSA wurde ihm besonders deutlich, dass soziale und psychische Schäden durch Ungeborgenheit im Kindesalter entstehen. Daher engagierte und engagiert sich Mahlke besonders bei der Gestaltung von Kindergärten, aber auch in Schulen, Behinderteneinrichtungen, Heimen und Tagesstätten, in der Psychiatrie und im Strafvollzug. Immer war es ihm ein Hauptanliegen, sich für die sozialen Randgruppen einzusetzen.



Immer wieder fließen in seine Erzählungen Erlebnisse, Erinnerungen und Eindrücke aus der langen Kriegs- und Gefangenschaftszeit ein. Er ist dankbar, sie so gut überlebt zu haben. Aus dieser Dankbarkeit heraus nahm er sich nach der Heimkehr auch vor, an der Gestaltung einer „besseren Gesellschaft" tatkräftig mitzuwirken.

Mahlke empfiehlt, mit grobschamottiertem Ton zu arbeiten. Das Material ist dann spürbarer, besser formbar und hat mehr Struktur. Überhaupt sind Materialstrukturen für ihn wichtig. Holz, Glas und Ton sind in ihren Strukturen verwandt. Seit 1955 beschäftigt sich Mahlke mit Glasarbeiten, Kirchenfenstern, Glasgestaltungen. In Waldsassen ist er beeindruckt, wie das mundgeblasene Antikglas hergestellt wird. „Die Luft in so einem riesigen Glaszylinder kommt aus dem Innersten eines Menschen" und ihm fällt als Maler auf, dass Glasfarben und Keramikfarben sich aufeinander beziehen. So findet er immer wieder über die Malerei und als Maler den Zugang zur Keramik.

***Vogel***

Ganz der Pädagoge sagt er auch: „Beim Umgang mit Ton muss das Formempfinden selbst entwickelt werden. Man darf es nicht der Maschine überlassen, daher muss man die Aufbautechnik forcieren." Mahlke lehnt einen Matschraum ganz und gar ab. Ihm geht es nämlich nicht nur um den Weg, wie z.B. Horst Winkler (Zeitschrift „Ans Werk"), den er jedoch für das Arbeiten mit Ton und in Bezug zum kalkspatz e.V. als noch verdienstvoller als sich selbst sieht. Mahlke geht es „nicht nur um den Weg, sondern auch um das Ergebnis, denn das Ergebnis ist ein Spiegelbild."

Herr Prof. Wolfgang Mahlke ist für mich noch mehr als ein Spiegelbild, er ist gleichsam ein Füllhorn, voll mit Lebenserfahrung, voll mit sozialem Engagement, voll mit künstlerischer Kreativität, voll mit Weisheit und deutlichen Aussagen und voll Bescheidenheit. Als ich ihn nach seinem Geburtsjahrgang frage, sagt er: „1923, ein schrecklicher Jahrgang, davon leben nicht mehr viele." Erst später wird mir bewusst, dass Herr Mahlke 2003 sein 80. Lebensjahr vollendet. Ich und der kalkspatz gratulieren herzlich und wünschen noch viele gesunde Jahre.

### *Eingesehene Literatur:*

1. Wolfgang Mahlke/Norbert Schwarte Beltz: Raum für Kinder, Praxis 1997.
2. Raum als Erfahrungsfeld der Sinne. In: Praxis der Psychomotorik, Heft 1 und 2, 1994.
3. Wolfgang Mahlke/Ingrid Pickel: Natur-Kultur-Kindergarten. Diakonie in Düsseldorf 1999.
4. Wolfgang Mahlke: Töpfern Lehmofenbau Brennen. Auer Donauwörth 1982.
5. Andreas Möckel/Manfred Thalhammer (Hrsg.): Gestörtes Lernen. Königshausen & Neumann 1986.
6. Hugo Kükelhaus: Organismus und Technik. Fischer Taschenbuch 1979.

## *Steinzeugglasuren. Segerkegel 6a*

*Liebe Leserinnen und Leser!*

*Interessieren Sie sich für Glasurentwicklung? Brennen Sie im Temperaturbereich 1220 bis 1240°C? In beiden Fällen haben wir etwas für Sie. Ein neues Buch von Michael Bailey übersetzt von Wolf E. Matthes.*

Genauso nüchtern wie das Umschlag-Layout des Buches führt Michael Bailey uns in das Gebiet der Steinzeugglasuren Segerkegel 6a ein. Mit einer sehr klaren Sprache und kurz gehaltenen Erklärungen bringt er dem Leser die Thematik näher. Wer kennt nicht die ausufernden Keramikglasurbücher, die einen, nachdem man sie gelesen und weggelegt hat, mit einem etwas leeren Blick zurücklassen. Da kommt Michael Bailey wesentlich komprimierter daher und grenzt das Thema konsequent mit Hilfe von Tabellen, Segerformel und Diagrammen ein.

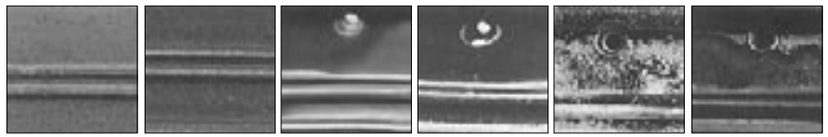
Es fehlen weder der Hinweis auf weiterführende Internetadressen noch das Stichwortverzeichnis, Glossar und ein Literaturverzeichnis.

Leider beweist Michael Bailey bei der Auswahl seiner Beispielkeramiken eine nicht so glückliche Hand bzw. auch hier besticht seine nüchterne Art.

Alles in allem: ein empfehlenswertes Arbeitsbuch, handlich leicht und kompakt.

Michael Bailey: Steinzeugglasuren. Segerkegel 6a. Aus dem Englischen v. Wolf E. Matthes 2003. 132 Seiten, 107 farbige Abbildungen, 15 Tabellen. Hanusch Verlag 2003. 23.50 €. ISBN 3-936489-06-8

*Margret Bergmann*



achten, wie die Flammen von Stunde zu Stunde länger und leuchtender werden. Schließlich sind sie so heiß, daß die Kapseln mitsamt dem Geschirr zu g l ü h e n beginnen, erst dunkelrot, dann immer heller und greller. Aus den Schaurohren strömt eine solche Hitze, daß wir uns beim Durchgucken fast die Nase versengen.

Gegen Ende des Brandes blickt unser Töpfermeister häufiger als zuvor durch die Schaurohre.

„Jetzt sind 1120 Grad“, sagt er. Wie kann er das so genau wissen? Ohne Thermometer?

Seht da im Ofen die kleinen spitzen Kegel! Das sind die Signale. Sie bestehen aus einer Art Glasurmasse, und bei jedem Kegel ist die Zusammensetzung ein bißchen anders, damit er bei einem ganz bestimmten Hitzegrad schmilzt und umsinkt.

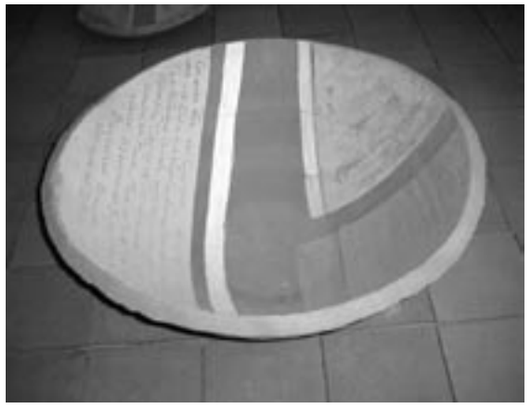
Seht, der erste ist bei 1100 Grad geschmolzen! Der zweite fängt gerade an, sich zu biegen, das bedeutet: „Achtung, 1120 Grad! Gleich sind wir

## Feuertürme von Karin Flurer-Bruenger in Magdeburg

*gesehen im Mai von Wilfried P. A. Boch*

Im TB 2-2002 S. 44 berichtete Karin Flurer-Brünger über das 8. Keramiksymposium „Terra Arte". Diese Arbeiten waren nun im alten Kloster in Magdeburg ausgestellt. In dem Kellergewölbe kamen die „Feuertürme" von Karin sowie die großen Schalen in ihren warmen Erdfarben, die Arbeiten sind engobiert und mit Texten versehen, die sich u.a. auf das Feuer beziehen, gut zur Geltung. Sehr imposant sind die bis über 2 m hohen Feuertürme.

Wer wissen will, wo die Arbeiten noch zu sehen sind, kann bei Karin unter
e-mail: K.Flurer-Bruenger@t-online.de
nachfragen.



## Mühlviertler Keramikwerkstätte – Hafnerhaus

### Liebe Töpfer, liebe Mitglieder des kalkspatz!

Ich möchte unser Projekt im Hafnerhaus/Oberösterreich vorstellen. In der Reihe „Töpferkunst – früher und heute" heißt unsere diesjährige Sonderausstellung „Ohne Krug kein Bier".

Vorab kurz einiges zu meiner Person: Mit meiner Frau zusammen habe ich eine Töpferei im Mühlviertel (A) an der tschechischen Grenze. Wir stellen lehmglasiertes Steinzeuggeschirr her, das wir auf den österreichischen Märkten verkaufen. In der Baukeramik fertigen wir vorwiegend Kachelöfen neben „Hundertwassersäulen" und Handläufe.

Liebe Töpfer!

„Wo sind unsere Wurzeln – Where are our roots?" Ein Topf ist ja schnell gedreht. Zu einer schönen Form und einem passenden „Outfit" braucht's ein bisserl länger. Aber ist es nicht so wie in der Musik. Ein Rhythmus ist schnell gespielt. Eine Melodie und eine Komposition brauchen schon ein bisschen länger.

Doch dies wächst doch beides auf einer mächtigen Basis weiter auf. In der Keramik ist es nicht nur das Fundament an überlieferten Fertigkeiten und Wissen, sondern natürlich auch der große Schatz an überlieferten Formen, Glasuren, Dekoren und Oberflächen.

Und gerade der Töpfer rühmt sich doch, dass er dieselben Handgriffe macht, wie vor 2.000 Jahren und die Scheibe sich eigentlich nicht grundlegend verändert hat. Aber wo sind die tollen alten Töpfe?

Verstauben sie irgendwo oder werden von Sammlern wie der Drachenschatz gehütet oder sind sie in den ewigen Kreislauf zurückgekehrt? Der alte Topf wäre ja im Original das beste Anschauungsmittel für eine gute Auseinandersetzung. Was kennen wir denn *wirklich* von früher? Heute kommt es mir so vor, als „sampelt" der Großteil der österreichischen Keramiker mit den verschiedensten Versatzstücken von Formen und Oberflächen so munter „kreuz und quer" (mich mit einbezogen). Die wirklichen „Vorläufer" kennt man aber nur vage und ungefähr.

Und die gute Frage: Wo soll ich mir die alten Töpfe anschauen? In den Museen? In Büchern, von denen die allermeisten vergriffen sind? Zur Zeit finden sich wieder ein paar mehr Bücher zu unserer Geschichte in den Fachbuchhandlungen. Ich hoffe, dass dieser Trend anhält und möchte es kurz am Beispiel erklären.

Da schwappt das schöne Majolika nach Österreich und die Töpfer heißen nun Weißhafner und es kommt zu dieser Hochblüte: Sprich Form, Farbe, Bemalung aus einem künstlerischen Guss. Dies könnte ja in einem großformatigen Bildband dargestellt sein oder in einer schönen Dauerausstellung. Aber wenn man nun in das Schlossmuseum unserer Bezirksstadt Freistadt geht mit sagenhaften 16.000 Exponaten vorwiegend aus dem handwerklichen Bereich, dann gibt's dort immerhin 5-6 Stücke aus der Fayencezeit – Herkunft jedoch verschwommen bis ungeklärt – und in der Buchhandlung nur

Kopfschütteln: „leider vergriffen“ oder die Geschichtsbilderabhandlungen über Coca-Colaflaschen und Blechspielzeugautos und an was man sonst heute so seinen Narren frisst.

Und da habe ich ja nur mal versucht mit dem allgemein Bekannten, Berühmten aufzuwarten. Was ist mit den „gemeinen Hafnern, die einfaches billiges Gebrauchsgeschirr“ produziert haben? So wie unsere Hafner im Nachbardorf Leopoldschlag mit ihrem riesigen Gewölbeofen. Manch alter Häfn, der sich erhalten hat, ist schön, schlicht und toll.

Und wer sollte sich daran machen? Wer wollte sich die Subventionen erkämpfen, die für diese Pflege und Vermittlung der Töpferkultur notwendig wären, damit es einer breiten Öffentlichkeit zugänglich wird? In Österreich ist dies bisher fast nur auf die großen Museen in den Städten beschränkt. Aber wie? Die Keramikabteilung im Linzer Schlossmuseum zeigt z.B. etwa 20 Stück böhmisch-österreichischer Töpferware und ca. 50 Stück Gmundner Keramik. In 4-6 kleinen Keramikmuseen auf dem Land werden Dokumentationen regionaler Manufakturen ausgestellt. In unzählig vielen kleinen Heimatmuseen ist die Keramik mal wahllos mal geordneter zusammengetragen. Wo sind sie also nun die Unmengen an österreichischer Töpferkunst?

Schlummern die Töpfe etwa in den Depots der Museen ihren Dornröschenschlaf oder bei den Sammlern? Warum fehlen hier die Mittel und Initiativen für deren Aufbereitung bzw. Präsentation? Oder kann man besser mit fremden Ländern und Kulturen Publikumserfolge erzielen: „Weißes Gold aus China“, „Raku aus der XY-Periode“? Ganz zu schweigen von dem Megaerfolg der Ritter vom Chinakaiser. Hätten wir wirklich diesen vielerorts gepflegten Totenkult weiterbetreiben müssen um heute staunend davor zu stehen?

Natürlich wird archäologisch ausgegraben und die wissenschaftlichen Abhandlungen darüber wird es in den Universitätsbibliotheken zu Hauf geben. Aber ich möchte nicht erst studieren, um diese Werke zu verstehen, sondern meiner Kundschaft ein schönes bebildertes Geschichtsbuch in die Hand drücken können oder auf Ausstellungen verweisen. Beim Bierkrug schaut es da in Deutschland zumindest nicht so schlecht aus. In Bad Schussenried, Bodensee, gibt es ein Bierkrugmuseum mit „Tausenden von Bierkrügen“.

Und nun habe ich genug vom „verlorenen Erbe“ geredet. Wichtig sind genauso die Gegenwart und die Zukunft! Und so heißt eben unser Projekt „Töpferkunst – früher und heute.“ Wie geht es weiter bei den Töpfern? Welche Spielarten, Ideen, Kompositionen verwirklichen sie? Wie passen sie sich dem heutigen Industriezeitalter an, was bewegt sie, wie leben sie? Das wollen wir in unseren Ausstellungen vermitteln.

Und was lag eben näher, als den der Töpfe ureigensten Sinn – den Gebrauch – mit jeweils einem Thema anzugehen. Erstes Jahr „Kochen und Backen“, heuer „Bier“, nächstes Jahr „Flasche“. Und natürlich bei den dazugehörigen Festen und im Gasthaus den Gebrauch auch wirklich zu praktizieren. .

Ein Anfang ist gemacht. Ein Ball ist angestoßen. Ein brachliegendes Feld wird neu beackert.



## *„Ohne Krug kein Bier“*

### *Sonderausstellung Hafnerhaus /Leopoldschlag*
### *In der Reihe: „Handwerkliche Gebrauchskeramik – früher und heute“*

*Das Hafnerhaus war ehemals Töpferwerkstätte (Anfang 18. Jahrh.) und wird nun schon 10 Jahre als Kurshaus und Museum vom Verein Hafnerhaus geführt. Es liegt in ländlicher Region Oberösterreichs – Mühlviertel – direkt an der Grenze zu Tschechien. Letztes Jahr konnte mit EU-Fördermitteln eine Galerie mit 80 m² im Dachboden errichtet werden. Ein zugehöriges Konzept wurde von den beiden Leitern Bernd Limbach, Keramiker und Richard Beutl, gemeinsam mit ihrem Team erarbeitet. In thematischen Schwerpunkten soll jedes Jahr die Gebrauchskeramik alt und neu wieder ihren Weg zueinander finden.*

***Bierpapst Conrad Seidl beim Bierverkosten***

Nach der Galerieeinweihung mit der 1. Sonderausstellung „Kochen und Backen mit Keramik“ und einer Dauer-Etruskerausstellung dreht sich dieses Jahr alles um den Bierkrug.

Einerseits möchten sie in ihrer Schau einen regionalen Querschnitt mit historischen Leihgaben bringen. Welches Erbe hat sich nicht nur in öffentlichen sondern auch in privaten Sammlungen und in der Bevölkerung erhalten? Zum Anderen stellen sie diesen regionalen Querschnitt einer länderübergreifenden Sammlung zeitgenössischer Bierkrüge von Werkstätten aus Österreich und Deutschland gegenüber, die z. B. auf dem Gmundner Töpfermarkt als Leihgaben und Ankäufe eingesammelt wurden.

Eine Kombination, die Interesse, Neugier und Freude am Handwerk und Keramik vermitteln soll. Welche Einflüsse, Vermischungen, Gemeinsamkeiten und Entwicklungen werden sichtbar?

Viel Lob und Zustimmung gab es schon letztes Jahr nicht nur seitens der Besucher, sondern auch von den Leihgebern, sprich Museumsleitern, Sammlern und Töpfern.

Dieses Jahr hat das Team einen Vorstoß in Richtung Tschechien zum Krumauer Bezirksmuseum unternommen, sind doch das berühmte Budweiser Bier und Pilsen nicht weit. (Krumau ist UNESCO Kulturerbe). So kommen aus dieser Richtung z.B. schöne salzglasierte grau-blaue Humpen und große Bierkrüge zum Bierholen.

Hier bestätigt sich zumindest in dieser Ausstellung ein Trend, der ganz im Gegensatz zu der ersten Ausstellung steht. War dort im histori-

schen Bereich fast ausschließlich Hafnerware gezeigt, sind es nun mit deutlich größtem Anteil salzglasiertes grau-blaues Steinzeug, dicht gefolgt von Fayencen unterschiedlicher Herkunft. Daneben haben sich natürlich die begehrten Porzellan, Zunft und Jugendstil Krüge eingefunden, wie auch Steingut-Krüge. Bei vielen steigt noch richtig der Bierdunst heraus.

Und die 28 ausstellenden Töpfer heute. Sie stellen überwiegend Steinzeug her, in farbenfrohen Glasuren bzw. Engoben und klar akzentuierten Dekoren. 4 Werkstätten halten die Kunst der Fayencemalerei aufrecht, zumeist in Anlehnung an alte Stile. Der ös-

***Bierkrüge? Einst und heute.***

terreichische Stoober Ton (bei 1100° dicht brennend) kommt bei 3 Töpfern zum Einsatz. Bei der Formgebung nehmen viele Töpfer die alten Vorlagen als Ausgangspunkt. Ein breit angelegter Fuß dominiert. Ganz anders ist es bei der Oberflächengestaltung. Von einer ehemals großen Schmuckfülle, z.B. durch Reliefauflagen mit szenischen Darstellungen und aufwändigster Bemalung bzw. Ritztechniken ist bei ihren Krügen nur vereinzelt etwas erhalten geblieben. Besonders fallen natürlich die vielen Zinndeckel-Variationen auf den alten Krügen auf, während sie auf den Neuen fast gänzlich fehlen.

Gerade in der Vermittlung von Handwerk und Gebrauchskeramik wollen die Ausstellungsmacher neben dem gängigen Maß kleinerer Museen (Schautafeln, Inszenierungen, Medien, Führungen, Kurse) neue Wege gehen. Angreifen, „begreifen" und direkter Gebrauch sollen wesentliche Prioritäten sein.

Letztes Jahr wurden schon 2 entsprechende Projekte realisiert.

Ein Töpferwanderweg (4,5 km) mit 7 Stationen wurde zusammen mit dem Tourismusverein errichtet. So gibt es z.B. eine überdachte Lehmgrube mit Scheibe durch Kurbelantrieb, eine Glasurmahlstation mit Farben und Pinseln zum Bemalen von Vasen. Einen Brennofen zum Griller umgebaut. Spiel, Spaß, Bewegung und Begreifen stehen im Vordergrund. Gerade für Familien ist dies genau das Richtige und als Besonderheit passiert dies alles am Rande eines Naturschutzgebietes mit extra Infotafeln des WWF.

Als 2. Projekt wurden 3 Wirte des Dorfes gewonnen, ihr Geschirr entsprechend dem Ausstellungsthema aufzustocken. So hatten sie bei unserer ersten Ausstellung verschiedene „Reindlformen" (Auflaufformen) mit speziellen Menüs im Angebot und werden nun das Bier in getöpferten Krügen ausschenken.

Natürlich gibt es auch ein buntes Rahmenprogramm in dem es Kooperationen mit Wirtschaft, Handwerk und Kultur gibt. Eine Marionettenspielerin schreibt z.B. ein eigenes Stück zum



Thema Bier-Krüge und wird es mit Miniaturkrügen aufführen. „Die schöne Maß stemmen", ein vom Soderausstellungsteam abgewandelter uriger Volkssport aus Bayern darf genauso wenig fehlen wie die heimische Brauerei als Partner und Sponsor.

***Die schöne Maß stemmen beim Eröffnungsfest***

Ein neuartiges Projekt entstand in dieser Zusammenarbeit. Conrad Seidl, Österreicher und Bierpapst, probiert die neuen Bierkrüge der Ausstellung mit dem heimischen Freistädter Ratsherrnbräu und prämiert, welcher am besten zu diesem Bier passt. Seine Bewertung bleibt zuerst unveröffentlicht und wird als Gewinnspiel ausgestaltet. Und damit unsere Besucher nicht nur studieren und raten müssen, können sie an den Abenden von 3 Veranstaltungstagen die Krüge selbst ausprobieren und bewerten.

Dass das Hafnerhaus seit 10 Jahren Kurshaus ist, mit einem breitgefächerten Kursprogramm und einem Dozentenstamm von ca. 16 Kursleitern sei hier nur kurz erwähnt. Wichtig dabei scheint wiederum die innige Verbindung vom eigenen Tun und Schauen bzw. Inspirieren-Lassen in der Ausstellung. Gerade auch für den diesjährigen Spezialkurs „Bierkrüge töpfern".

Und inmitten der Stube, Kursräume und Galerie trohnt unverwüstlich der ehemalige Gewölbebrennofen der Leopoldschläger Hafner. Mit seinem 4x6m Grundausmaß und über 4m Scheitelhöhe ist er, man höre und staune, der einzige öffentlich zugängliche Ofen dieser Art in Österreich. In ihm ist Geschichte und Geschirr der Hafner aufbereitet.

Nähere Informationen über unsere Aktivitäten und unser aktuelles Kursprogramm erhalten Sie auch über unsere Hompage www.hafnerhaus.at oder unter 0043(0)7949/8255-15 (Frau Galli).

## Veranstaltungen/Termine

*Die zweite Biennale „Keramik in der Zeitgenössischen Kunst" in Albisola, Savona und Vado Ligure (Ligurien, Italien) beginnt am 27. September 2003 mit einer Vernissage.*
*Das Programm ist sowohl inhaltlich als auch geographisch weitgespannt und schließt die Beteiligung von örtlichen Schulen und Keramikherstellern ein.*

*Es sind Dutzende von internationalen Künstlern eingeladen.*

*Weitere Informationen von:*
*Attese, via Lepontina 12, I-20159 Milano, email: info@attese.it www.attese.it*

## Abgeelcht

Was einem in einem Ladengeschäft so alles passieren kann, da wundert man sich doch manchmal. Letztens war ich, wie so oft, am Telefon und ein vermeintlicher Kunde kam herein. Meine Bitte um etwas Geduld, benickte er freundlich und als ich wenig später das Gespräch beendet und mich ihm zugewandt habe, sah ich, er hatte einen Korb mit Elchen bei sich, Holzelche, mit Kugeln als Füße – Massagegeräte.

Zu mehr kam ich allerdings nicht mehr. Blitzschnell glitt er um den Tresen, aus dem Ladenbereich in meinen Werkstattteil, hatte einen Elch bei der Hand und erklärte mir in bestem IKEA-Deutsch „Wir in Schweden haben den Elch als Maskottchen und der Elch kann so viel gutes tun, gerade in Ihrem Beruf sind Sie bestimmt verspannt…" Währenddessen fing er schon an mich freundlich grinsend mit dem Holzelch abzurollen. Zuerst die Schultern, Rücken… Ich merkte wie seine Prophezeiung immer wahrer wurde, meine Verspannungen gingen fast schon in Krämpfe über. Wie gelähmt stand ich da, konnte weder etwas sagen noch mich sonst wie wehren. Und das Elchen nahm kein Ende. Zwischen dem komischen Gefühl des Wohlseins, weil massiert zu werden immer schön ist, und dem seltsamen Gedanken: Aber bitte nicht hier, und auch nicht von diesem „netten Schweden", versuchte ich klar zu planen, wie werde ich ihn los werde. „Ist alles mit wunderbarem Leinöl eingelassen, echtes Leinöl, ist gut für die Haut…" dabei schob er meinen Pullover etwas herauf, nahm meine Hand und rollte den Arm mit dem Elch auf und ab: „Ist gut für die Durchblutung, bei uns ist es sehr kalt im Winter, aber auch hier tut das sehr gut." Die ersten Gedanken „Was ich tue, wenn er nicht beim Elchen bleibt" oder „man kann den Elch auch auf den Rücken legen, dann sind die Hörner die Stütze und…" – er packte meinen Fuß – „…dann kann man die Fußsohlen massieren, ich bin Physiotherapeut" – wieder ging seine Hand an meinen Nacken „Sie sind sehr verspannt, alle im Ort, auch der Apotheker haben schon einen Elch gekauft, nur 20 Euro, ist alles aus Natur…" Nach dem üblichem hin und her von, „das brauche ich nicht" und „ aber es ist gut für Sie" ging er schlagartig, nach einer halben Stunde des Elchens und ließ nur die Wolke Leinöl im Raum. Und ich habe mich zuerst mal zum Teetrinken hingesetzt.

So vergehen Stunden in der Werkstatt. Was hätte ein Kunde wohl gedacht, wenn er den Schweden mich elchend ertappt hätte, wäre er überhaupt eingetreten?

Zwei Stunden später ging die Türe erneut. Wieder der Schwede. „Ich habe nun nur noch einen Elch und den kann ich für 10 Euro…" Wie hatte er es geschafft, schon wieder so schnell bei mir zu sein und mich mit dem Elch zu überrollen? – „Weil es bei Ihnen so wichtig im Beruf ist…" Mein deutliches Desinteresse spürte er wohl sogar durch die Verspannung, die schlagartig wieder gekommen war hindurch, nach nur 5 Minuten des Elchens ging er mit seinem steinernen Grinsen aus der Werkstatt, mein Vormittag war gelaufen.

Da lobe ich mir doch den Besuch von singenden Böhmen, Messerkoffer preisenden Indern oder Persern mit fliegenden Teppichen. Die Welt zu Gast bei mir in der Werkstatt. Vielleicht überfällt mich ja auch die Reiselust, dann pack ich meine Töpfe und fahr damit nach Panama.

*Ralf Burger*



## Was habe ich denn vom kalkspatz...

*Immer wenn mich Leute, die sich für den kalkspatz interessieren fragen, was sie denn von der Mitgliedschaft eigentlich haben, kann ich außer dem Töpferblatt, dem Rabatt bei Seminaren und „Ruhm und Ehre" nicht viel nennen…*

Doch jetzt möchten wir unseren Mitgliedern noch mehr bieten! Seit einigen Jahren stellt uns nämlich der Thomas Ritterbach (auch ein Töpfer) auf seinen Servern (www.rinet.de) kostenlosen Platz für unsere Internetseiten „www.kalkspatz.de" zur Verfügung, wofür wir ihm an dieser Stelle nochmal ausdrücklich danken. Und jetzt sollen auch die Mitglieder etwas davon abhaben, nämlich von diesem Internetangebot: Thomas Ritterbach und der kalkspatz e.V. offerieren exklusiv den kalkspatz-Mitgliedern eine kostenlose Internetseite zur Vorstellung ihrer Werkstatt oder privaten keramischen Aktivität. Normalerweise akzeptieren wir auf kalkspatz.de keinerlei Werbung, aber hier ist dann Eigenwerbung erlaubt - am besten mit einigen Fotos, damit es bunter wird.

Wir werden uns bemühen eine Maske für diejenigen bereitzustellen, die noch keine Erfahrungen im Erstellen von Internetseiten haben. Oder Sie übermitteln uns eine fertige Webseite, die wir dann ins Internet stellen.

Zusammengefasst die Bedingungen:

- eine kostenlose und permanente eigene Internetseite für jedes Mitglied des kalkspatz e.V.
- … die aus ein paar Fotos mit Namen bis zu einem kleinen Werkstattportrait bestehen kann (Maximalgröße ca. 100kB, das sind ca. 5 Fotos)
- die keinerlei weitere Werbung für jemand anderen enthält und keramischen Inhalts ist
- bei deren Erstellung wir auch gern behilflich sind (z.B. Einscannen von Fotos)

Die Internetadresse wird: „http://members.kalkspatz.de/IhrWunschname" lauten, so dass sie sich auch relativ gut merken lässt.

Da inzwischen www.kalkspatz.de intensiv von Suchmaschinen durchforstet wird, könnte es sich durchaus auch für jeden lohnen, der schon woanders seine Seiten im Internet hat.

Wer mehr Platz haben will, kann natürlich bei www.rinet.de gegen eine geringe Gebühr größere Kapazitäten mieten.

Kontakt sollten Sie bei Interesse aufnehmen: Entweder mit der Geschäftsstelle (siehe Impressum) oder Ralf Burger per email unter: info@kalkspatz.de.

*Günter Haltmayer*

***das neue Forum auf www.kalkspatz.de***

## *Damals im Häfelesglotzer*

*Hier kommen nun also die letzten Auszüge aus dem Häfelesglotzer. Die siebte Ausgabe bedeutete das Ende des Häfelesglotzers und der Töpfertreffen, obwohl in den enthaltenen Texten davon nichts zu spüren war. Aber Barbara Lutz hatte ja im Töpferblatt vom Herbst 2000 geschrieben, dass danach einfach jeder anfing seiner eigenen Wege zu gehen, sprich sich der beruflichen Karriere zu widmen und das Ganze dann an Zeit- und Kraftproblemen scheiterte.*

Derzeit wird im Bundestag diskutiert, die Handwerksordnung dahingehend zu ändern, dass ein Meistertitel nicht mehr unbedingt notwendig ist, um einen handwerklichen Betrieb zu führen. Da macht man sich schon Sorgen um das Fortbestehen der Keramik(meister)schulen. Schon jetzt kämpfen viele ums Überleben, wo doch jetzt noch viele den Meistertitel erwerben, um sich selbständig machen zu können. Wenn die nun auch noch wegfallen, werden wohl einige Schulen endgültig schließen und die qualifizierte und qualifizierende Aus- und Weiterbildung ist somit stark gefährdet. Bei allem Drang nach Unabhängigkeit und Freiheit – ist es wirklich das, was wir wollen?

Um einen VHS-Töpferkurs leiten zu können, muss man nur einmal einen Kurs mitgemacht haben, und mir ist es schon öfters passiert, dass mich Leute angesprochen haben, die schon lange bei der VHS an Kursen teilnahmen und mich fragten, warum ihre Sachen immer wieder kaputt gingen und dabei nicht wussten, dass man keine Luft einschließen darf, Figuren aushöhlen muss usw. Da sieht man schon im Kleinen, wo mangelnde Ausbildung hingeht! Auf der anderen Seite kann man ja nun nicht gerade behaupten, dass in anderen Ländern, in denen es kein solches Aus- und Witerbildungssystem wie bei uns gibt, nur Schrott produziert wird. Also funktioniert es auch anders ganz gut. Fraglich ist nur, ob nicht nach Abschaffung des deutschen Systems hier ein Vakuum entsteht, das Jahre oder sogar Jahrzehnte braucht, um wieder aufgefüllt zu werden.

Und vor diesem aktuellen Hintergrund können wir nun einige alte Beiträge lesen, die über 20 Jahre alt sind und in denen eine Lockerung und Erweichung der Bestimmungen gefordert wurde, aber auch einen Beitrag von Volker Ebendt (wenn ich richtig informiert bin, ist er jetzt in den Ruhestand gegangen), in dem es um die Entstehung der Stuttgarter (Keramik-)Schule in Feuerbach geht.

Was aus dieser letzten Ausgabe des Häfelesglotzer auch noch hervorgeht ist, dass die Gruppe nach langem Rangeln sich schließlich auf den Namen „Zielscheibe“ geeinigt hatte, dies dann aber kurz darauf doch wieder verwarf und die Gruppierung sich dann die „Erdbossierer“ nannte. Und mit Benennung der ganzen Geschichte, löste sich dann alles in Wohlgefallen auf. Die Lehrlinge, die so erbittert um bessere Behandlung gekämpft hatten, waren mit der Ausbildung fertig geworden und eine Lösung der Probleme daher für sie nicht mehr so dringlich. Und wenn die, die dann Lehrlinge waren, sich nicht für die Sache einsetzten, könnte das eventuell bedeuten, dass sie es besser hatten? Also die Erdbossierer doch irgendetwas erreicht hatten? Das wäre doch für die, die damals so aktiv waren ein tröstlicher Gedanke, oder. . .

# BERUFSSCHULE
## FACHKLASSE KERAMIK

Liebe Häfelesglotzer,

mein schon lange fälliger Beitrag für Eure Keramikerzeitung möchte ich endlich abschicken, damit auch einmal die Schule zu Wort kommt.

Mir geht es heute mal darum, ein bischen etwas über die Entstehung der heutigen "Landesfachklassen für alle keramischen Berufe" an der Stuttgarter Schule zu berichten.

Wenn ich diesen teilweise mit heftigen Geburtswehen verbundenen Weg bis in die Anfänge zurückverfolge, so kann ich heute mit etwas Stolz feststellen: "Wir alle haben schon ein ganz schönes Stück für eine gute schulische Ausbildung geschafft." Das Fundament ist gegründet alles übrige kann jetzt sicher und zielstrebig ausgebaut werden. (Verbesserungen der Werkstatt, Vervollständigung von Anschauungsmittel für den fachtheoretischen Bereich, Meisterschule u.a.)

Nun zum Rückblick:

Im September 1972 wurde ich vom damaligen Schulleiter Herrn OSTD Reichert mit dem Aufbau einer Bezirksfachklasse für Kerammaler betraut. 30 Schüler aller 3 Schuljahre wurden in 2 Klassen von Herrn Spiegelberg in spezieller Fachkunde, Herrn Henrichs in Fachzeichnen und mir in Werkstoffkunde, Arbeitskunde und Fachrechnen unterrichtet. Werkstattunterricht fand noch keiner statt.

Doch bereits damals schrieb ich in einem ersten Vorentwurf für eine Unterrichtskonzeption folgenden Satz, der sich heute - 8 Jahre später - voll bewahrheitet hat:

"Der Stoff soll so breit ausgewählt werden, daß sämtliche keramischen Ausbildungsberufe ohne Differenzierung nach Einzelberufen gemeinsam unterrichtet werden können".

Ich konnte die damalige Schulleitung davon überzeugen, daß nur eine Landesfachklasse aller keramischen Lehrberufe langfristig am Leben bleiben und sich weiterentwickeln kann.
(Aus den 30 Schülern von damals sind heute 100 und mehr geworden. Jedes Lehrjahr wird in eigener Klasse unterrichtet und erhält fachpraktischen Unterricht.)

Doch mit dieser Feststellung war die Landesfachklasse damals noch lange nicht geboren.
Damit Ihr alle die Dauer des "Dickbrettbohrens" nachvollziehen könnt,

18

hier die chronologische Aufreihung der mühseligen Bohrarbeit.

7.12.1973 : Besprechung in der Schule wegen Einrichtung von fachpraktischem Unterricht mit Lehrbetrieben.

23.1.1974 : Ein Schreiben von Frau Reuter, Obermeisterin der Keramikerinnung, bei dem zum Ausdruck kam, daß es begrüßt würde, wenn auch die Keramiker nach Stuttgart könnten. (Hierzu waren immer Sondergenehmigungen der Oberschulämter notwendig) Frau Reuter hatte um einen Termin beim Kultusministerium wegen Bildung einer Landesfachklasse nachgesucht.

13.9.1974 : Die Keramikerinnung schlägt mich zum stellvertr. Lehrerbeisitzer im Gesellenprüfungsausschuß vor.

27.12.1974 : Ich schreibe an den neuen Schulleiter Herrn OSTD Mauch wegen Einrichtung des Fachpraktischen Unterrichts. Außerdem bitte ich um Kontakt mit dem Kultusministerium wegen einer Landesfachklasse.

1.2.1975 : Entwurf von Stoffplänen für Einrichtung von Landesfachklassen an den Schulleiter.

15.6.1976 : Besprechung bei Frau Reuter in Baden-Baden über Unterrichtssituation zusammen mit Frau Menzel-Marx und Frau Fricker, sowie Herrn Meyer-Schönbohm.
Ergebnis: Um die Existenz der Klassen zu sichern, muß
- der Praktische Unterricht ausgebaut werden,
- der Blockunterricht eingeführt werden,
- alle keramischen Lehrberufe zusammengefaßt werden.

Juni 1976 : Schulleiter Mauch geht in den Ruhestand, Studiendirektor Schulze übernimmt die kommisarische Leitung der Schule.

30.6.1976 : Herr Mauch richtet noch ein Schreiben an das Oberschulamt Stuttgart, in dem er über das Gespräch vom 15.6.76 informiert.

25.8.1976 : Ich liefere dem neuen Schulleiter eine Aufstellung über die Werkstatteinrichtung ab und bitte um Kontakt mit Frau Reuter.

28.8.1976 : Das Oberschulamt nimmt in einem Schreiben zur Kenntnis, daß sich die Unterrichtung aller keramischen Lehrberufe in Stuttgart bewährt habe. Eine endgültige Entscheidung über die Landesfachklasse soll jedoch noch nicht fallen.

17.9.1976 : In einem Referat bei der Keramiker-Innung in Baden-Baden unterrichte ich die Ausbildungsbetriebe über die derzeitige Schulsituation und die Unterrichtskonzeption (Schülerzahlen damals 50 in allen 3 Lehrjahren)

19.10.1976 : Ich informiere den Schulleiter Herrn Schulze über das Gespräch mit der Keramikerinnung und bitte um Antragstellung zur Bildung von Landesfachklassen an die zuständigen Stellen.

20.10.1976 : Frau Reuter wird über dieses Gespräch informiert.

9.12.1976 : Das Oberschulamt antwortet u.a.:
"Das Oberschulamt würde es begrüßen, wenn an der dortigen Schule Landesfachklassen eingerichtet werden könnten. Es wird aber um Verständnis gebeten, daß zunächst abgewartet werden muß, zu welchem Ergebnis die Neuschneidung der Berufsfelder auf Bundesebene kommt...
... Sobald zu übersehen ist, welche Zuordnung die o-g. Berufe (Keramaler, Keramiker) erfahren haben....



.... wird das Oberschulamt prüfen, für welche verwandten Berufe an der dortigen Schule Landesfachklassen geführt werden können.

20.12.1976 : Frau Reuter wird darüber informiert (u.a. Die Errichtung der Landesfachklassen ist wieder auf die lange Bank geschoben und wir werden weiterbohren)

27.12.1976 : Ich schreibe an die Landtagsfraktionen und bitte um die sofortige Bildung der Landesfachklassen für keramische Berufe.

16.3.1977 : Die CDU-Landtagsfraktion teilt mir mit, daß jetzt daran gedacht wird, für das 2. und 3. Ausbildungsjahr Landesfachklassen an der Feuerbacher Schule einzurichten.

13.6.1977 : Das Oberschulamt gibt die Zusammensetzung der Landesfachklassen nach Berufen bekannt.
(Figurenkeramformer, Geschirrkeramformer, Gipsformergießer, Keramiker, Keramaler, Keramodelleur, Technokeramformer, Glasmaler, Glas- und Porzellanmaler)
Beginn des Blockunterrichts: Schuljahr 1977/78

13.8.1977 : Jahreshauptversammlung der Keramikerinnung in der Schule mit dem neuen Schulleiter OSTD Gräter (auch er hatte zwischenzeitlich kräftig mitgebohrt).
Die Landesfachklassen werden abgesegnet.

NUN ERST WAR DAS BRETT DURCHGEBOHRT.

Innung und Schule hatten etwas gemeinsam erreicht, das all die ehemaligen Lehrlinge am besten ermessen können, die bei Malern, Maurern oder Schreinern ihren Unterricht in irgendeiner Berufsschule erhielten.

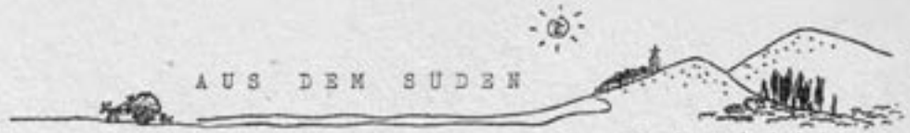
In der Folgezeit hat so mancher Lehrling und auch mancher Betrieb an diesem oder jenem in der Schule Kritik geäußert. Zu Recht oder zu Unrecht möchte ich dahingestellt sein lassen.
Doch eines könnt Ihr glauben, wir haben bisher unser bestes gegeben, Lehrlingen und Ausbildungsbetrieben gerecht zu werden.

Wenn wir alle weiter an einem Strang ziehen, wird die Keramik in Baden-Württemberg ein traditionsreicher Handwerkszweig bleiben, für den man engagiert arbeiten kann.

Der Redaktion und allen Keramikern (Azubis und Abls) weiter ein gutes Schaffen, das wünscht,

Euer

Volker Hoenck



# AUS DEM SÜDEN

Bevor es auch hier allzu herbstig wird und der Urlaub vorbei ist, möchte ich die Ruhe und die Zeit dazu nutzen, um für alle interessierten und auch zur allgemeinen Bekanntmachung das aufzuschreiben, was mit meiner "verhinderten" Gesellenprüfung gewesen ist. Hier also ein "Exclusivbericht" !

Inzwischen ist wohl bekannt, daß man auch ohne eine übliche Lehrzeit durchgemacht zu haben zur Gesellenprüfung zugelassen werden kann, wenn man entsprechende Kenntnisse und Arbeitszeiten im Beruf vorweisen kann. (Näheres dazu steht in der HWO.) Im Frühjahr war es für mich also so weit. Laut der HWK-Reutlingen hatte ich die Voraussetzungen erfüllt. Ich wurde zur Sommer-Gesellenprüfung angemeldet und vorerst auch zugelassen, habe mich gut vorbereitet, Proben, Gesellenstücke fertiggemacht u.s.w. Der theoretische Teil der Prüfung verlief für mich gut, ich habe ihn auch bestanden.

Kurze Zeit vor der praktischen Prüfung bekam ich dann einen Brief von der O. Meisterin, Frau Reuter, in dem stand, daß ich aufgrund eines Einspruchs (?) die Prüfung nicht fertigmachen dürfe, daß man erst mal überprüfen müsse, und nächstes Jahr würde man dann weiter sehen. Natürlich war das alles nicht mehr noch vor der Prüfung möglich. Frau Reuter selbst war nicht zu erreichen, da verreist. (Aha!) Der Brief war nichteinmal unterschrieben. Von dem Vorsitzenden des Gesellenprüfungsausschusses, Herrn Göllner, habe ich dann noch erfahren, daß dieser "Einspruch" von meiner früheren Meisterin, der Frau Weber-Junkert aus Tübingen kam. Genaueres war nicht herauszubekommen als ein schüchternes: "ja, da war 'was."

Ich habe dann sofort die Handwerkskammer und einen Rechtsanwalt befragt. Beiderseits ist mir geraten worden, mir weiter keine Sorgen zu machen da meine Sache rechtens sei, die HWK darüber zu entscheiden hätte wer zugelassen wird und in diesem Fall meine ehemalige Meisterin als befangen angesehen werden müsse. Und damit alles klar. Deshalb wurde auch keine einstweilige Verfügung beantragt. Die Antwort meines Rechtsanwalts an den Gesellenprüfungsausschuss war, daß ich deshalb zum Prüfungstermin kommen würde um an der Prüfung teilzunehmen. Daraufhin wurde mir von der Innung vorgeschlagen "erst mal" zu einer Persönlichen Stellungnahme nach Baden Baden zu kommen. (Mir wurde ein Tag genannt, der nach dem Prüfungstermin lag!) Ich habe damals entschieden nicht zu dieser Besprechung zu fahren, da es mir absurd schien. Meine Stellungnahme und die der Handwerkskammer dazu, waren bekannt. Mir schien die Klärung der Angelegenheit nicht Sache eines "Plauderstündchens" und Der Prüfungsausschuss hatte bereits die Gelegenheit gehabt mit meinem Rechtsanwalt zu verhandeln und hatte sie nicht wahrgenommen. Die schriftliche Kopie dieses Einspruchs wurde meinem Rechtsanwalt (und soviel ich weiß auch der HWK nicht) nicht zugeschickt, obwohl er darum gebeten hatte.

Also bin ich zur Prüfung angetreten, beladen mit dem üblichen Sack und Pack und einer eigenen Drehscheibe und zwei Zeugen für alle Fälle. Aber ich durfte nicht! Das, mit der selben Begründung wie im ersten Brief von Frau Reuter, und ich solle doch dann zu dieser Sitzung kommen. Dort hat sich dann offenbar einiges entschieden. Frau Weber-Junkert war dort und hat ausgesagt, daß ich nicht befähigt sei, an der Gesellenprüfung teilzunehmen, da ich unwahre Angaben gemacht hätte, ich hätte vor der Zeit bei ihr (Mai - Dez. 79) noch gar nicht getöpfert und als Beweis dafür, daß ich als ich bei ihr angefangen habe "nur mit Mühe und Not kleine Miniaturen fertiggebracht" hätte. (Mich wundert wie jemand das einfach so behaupten kann, zumal ich belegen und bezeugen kann, daß es nicht stimmt.) Jedenfalls hat der Gesellenprüfungsausschuss daraufhin beschlossen, mir das Recht auf die Zulassung zur Prüfung abzusprechen, da ich es mit falschen Angaben "erschlichen" hätte". Noch nicht ganz klar



ist, ob das der Prüfungsausschuss denn über die HWK-Reutlingen hinweg überhaupt darf. Dann kam noch von der HWK-Karlsruhe, die zu dieser Besprechung einen Rechtsberater geschickt hatte noch der Vorwurf, ich hätte Schwarzarbeit betrieben und man müsse sich noch überlegen, welche Schritte da noch zu unternehmen sein. (Ich vermute, daß die mich in der Kartei am falschen Platz eingordnet haben, denn ich besitze noch sämtliche An- Um- und Abmeldeformulare.)

Und dann ist da noch etwas seltsames: Einer der diese Entscheidung des Prüfungsausschusses mitunterschrieben hat, hat mir eine Kopie davon gezeigt, bevor das für mich bestimmte Papier mich erreicht hatte. Aber bekommen habe ich ein anderes Schreiben! In meinem steht nichts drin von: "mit Mühe und Not..." Wie das nun kommt, muß erst noch geklärt werden. Die Angelegenheit ist in Händen meines Rechtsanwalts und ich hoffe doch, möglichst bald einen positiven Bericht geben zu können.

Was mich an der ganzen Angelegenheit aber am meisten ärgert ist, (ganz abzusehen von den Verhandlungspraktiken der Innung) daß der sowieso schon bedenkenswerte, subjektive Einspruch von Frau Weber-Junkert genügt, um so viel auszulösen. Übrigens waren die Auseinandersetzungen während meiner Lehrzeit mit ihr nicht mal so stark! Ich hatte praktisch nur einen einzigen heftigen Wortwechsel mit ihr (Am letzten Tag.) und anderen Lehrlingen geht es doch glaube ich viel schlimmer. Aber was offensichtlich war, ist daß ich zwar bereit war noch etwas dazuzulernen und zu arbeiten für wenig Geld, aber nicht auch noch jemandem dafür die Schuhsohlen zu lecken, wie es wohl hin und wieder von Lehrlingen erwartet wird.

Und noch was, Ich bin bestimmt kein Einzelfall, nicht die einzige die einen Brief bekommen hat mit: "nach Diktat verreist..." Deshalb: keiner darf sich vom Durcheinander schrecken lassen und den Mut verlieren! Es ist auch anzunehmen daß seitens der Innung ein Interesse besteht, bestimmten Leuten Steine in den Weg zu legen oder sie gar ganz auszubooten. Doch darf das natürlich nicht fruchten. Ausserdem: Wenn schon Handwerksordnung, dann gelten aber auch alle Paragraphen.

Tschüß denn

MARA

DIE TÖPFERSZENE HAT EINEN PRIVATDETEKTIV ENGAGIERT, DER SICH EIGENS UM DIE BELANGE DER LEHRLINGE KÜMMERN SOLL!

DAS BILD ZEIGT IHN BEI DER ARBEIT.

## … zum Beitrag „Richtigstellung" von Andi Kraft im letzten Töpferblatt

**Lieber Andi, lieber Christian!**

Selten oder nie habe ich im Töpferblatt solches aufgeregtes Geschreibsel gelesen wie das von Andi Kraft. Hier sieht einer den Wald vor lauter Bäumen nicht.

Ich finde es ja super, wenn sich ein Keramik-Bedarfs-Händler (lebt er von der Keramik?) so mit einer Töpferscheibe identifiziert, die er selber verkaufen möchte, aber dann sollte er sich doch auch noch sachlich mit Kritik an seiner heißgeliebten HTM 400 auseinandersetzen können und das ist hier offensichtlich nicht der Fall.

Ebenso finde ich es nicht in Ordnung von Christian Sautier, wenn er in seinem „Test" zuvor persönliche Spitzen gegen Andi Kraft abschießt, denn das gehört nicht in das Töpferblatt!

Hier wird von beiden unser Blatt für persönliches Hick-Hack missbraucht! Macht das doch bitte unter euch aus, aber nicht öffentlich. Leider geht durch dieses Verhalten der an sich gute Grundgedanke den Bach runter, dass die oft mangelhafte Qualität von Keramiker-Bedarfsartikeln wie Werkzeug/Öfen/Massen etc. durchaus besser sein müsste und dass dieses im Interesse von Töpfern UND Händlern/Industrie ist.

Bei Andi Kraft sollte sich diese Einsicht vielleicht nach Abkühlen seines wallenden Zornes auch baldmöglichst einstellen und vielleicht können wir ja dann in Zukunft regelmäßig den „Töpfertest"/„TT" im Töpferblatt lesen.

Ich könnte einige interessante Beiträge schreiben, zum Beispiel zu meinen Erlebnissen mit „Generalimporteuren" und Laser-Gasöfen aus GB (das glaubt mir bloß kaum einer und die erzähl' ich auch nicht öffentlich im Töpferblatt aber … Na ja!)

Die Qualität von Zubehörteilen ist oft wirklich sehr mies, leider, und das finde ich schade. Die Händler leben eben wohl eher vom Hobbybereich, als von den Töpfern/Keramikern.

Aber es gilt eben, in Hannover wie im hohen Süden: Der Ton macht die Musik!

Guten Tag für heute, liebe Leute!

Nikolaus Oppermann

P.S. Tolles Titelfoto! Kompliment.

### *Abgedichtet*

Gott der Schöpfer
war der erste Töpfer.
Er formte sich 'ne Madmoisell
mit riesengroßen Brüsten, well …
Doch plötzlich geht die Türe auf,
und seine Mutter steht im Haus!
Sie schreit ihn an: „Du göttlich' Schwein!!!"
Da macht Gott schnell 'nen Klumpen draus
(Schluchz!)
Den wirft er flugs zum Fenster raus.
Nun: die Moral von der Geschicht:
Mach bloß bei deiner Schöpfungsfrau
zu groß die Brüste nicht!

*N.O.*



## Stellenangebote

Wir sind eine Töpferei mit internationaler Erfahrung (jahrelange Tätigkeit in Japan) und bieten eine fundierte Ausbildung in der Geschirr- und Gefäßkeramik. Im Moment sind wir noch zu zweit: Lothar (betreibt die Werkstatt seit 1990) und Julia (seit ca. 1 Jahr in der Ausbildung). Wer hat Interesse an einer Ausbildung? Ruf doch bei uns an, damit wir weitere Informationen geben können!
Keramik Lothar Geiger, Höhstigl 6, 86508 Rehling. Tel. 08237-7259, Fax 0821-452709, keramik-geiger@t-online

Biete Ausbildungsplatz ab Mitte September. Kunsthochschule für Bildende Künste.
Sandra Bödecker, Blumenstraße 36, 38015 Braunschweig, Tel. 0531-3919182, Fax 0531-3919182

Lehrstelle frei in der Baukeramik, Kachelöfen, Wandgestaltungen, Restaurierungen, Scheibentöpferei, Glasuren, Kalligraphie.
Keramikwerkstatt Hans Kuretzky, Möllner Straße 23, 23881 Borsdorf, Tel. 04543-396, Fax 04543-1643, http://www.kuretzky.de
hanskuretzky@t-online.de

Suchen Auszubildende(n) zum Herbst 2003. Keramikwerkstatt Rauer Keramik J. u. B. Rauer, Dreskenkamp 12, D-49179 Venne b. Osnabrück, Tel. 05476-919494, Fax 05476-919495, toepferei.rauer@t-online.de

Suche ab sofort für ca. 4-6 Wochen Gesellen(innen) in kleiner Töpferei in Mittelhessen. Töpferei Ursula Starke, Am Schwanensee 5, 35423 Lich, Tel. 06404-4662, Fax 06404-661020, ursula.starke@web.de

## Stellengesuche

Suche nach der Ausbildung eine Stelle als Kerammalerin (Fayencetechnik, Unterglasur, Engobemalerei)
Aline Wagner, Ringstraße 13b, 18609 Ostseebad Binz, Tel. 038393-21803, Fax 038393-31830 hausfrau10@gmx.de

Ich (26) suche zum 1.10.03 eine Stelle als Keramikerin (Gesellin) in der Fachrichtung Scheibentöpferei im Raum Norddeutschland, gerne Hamburg. In meiner Ausbildung habe ich gelernt, traditionelle Irdenware zu drehen und zu bemalen (Engobenmalerei). In einer Nebenserie wird in meinem Ausbildungsbetrieb Steinzeugkeramik hergestellt, daher konnte ich auch in diesem Bereich Erfahrungen sammeln. Führerschein Kl. 3 und eigener Pkw vorhanden.
Barbara Sparenborg, Am Kalkhügel 21, 49080 Osnabrück, Tel. 0541/9773440
Joonit-the-Curse@gmx.de

bin scheibentöpfergesellin und seit 1,5 jahren auch mutter. möchte nun wieder etwas tun. habe vielseitige interessen, bin daher auch für andersartige stellenangebote offen. ich freue mich auf ihre nachricht.
Vanessa Birkner, Knobelsdorffstraße 41, 14471 Potsdam vanessa@gaya.de

Ich bin 19 Jahre und suche eine Lehrstelle als Keramikerin (Scheibentöpferei) bevorzugt in Sachsen, Thüringen, Sachsen Anhalt oder Brandenburg für Herbst 2003. Ich helfe seit ca. 2 Jahren in meiner Freizeit gelegentlich in einer Töpferwerkstatt (Salzbrand/Holzofen).
Irene Wenzel, R.-Goldbergstraße 23, 02779 Großschönau reniwenzel@hotmail.com

## Stellengesuche

Ich suche eine Lehrstelle als Keramikerin (Scheibentöpferei), wenn möglich im Raum Mittelfranken. Ich bin 22 Jahre alt und mache momentan Praktikum in einer Töpferei in Nürnberg.
Iris Seufert, Bucher Straße 122, 90408 Nürnberg, Tel. 0911-3777942 iris-seufert@gmx.net

Suche ab sofort Gesellenstelle im Großraum Würzburg. Habe Erfahrung im Drehen, Baukeramik, Gipsarbeiten und Glasieren.
Annika Riemenschneider, Huttenstraße 2, 97072 Würzburg, Tel. 0931-77354 annika.rie@web.de

Ich suche ab 10/03 einen Praktikumsplatz in einer Töpferei in Schwerin und Umgebung für 3 bis 6 Monate. Ich bin 27 Jahre und arbeite durch meinen Beruf (Erzieherin) seit vielen Jahren mit Ton (Aufbaukeramik, Plastik). Mein besonderes Interesse gilt dem Erlernen der Scheibentöpferei.
Katja Reder, Katharinenstraße 9, 04860 Torgau, Tel. 03421-704090

Suche ab Oktober 2003 eine Gesellenstelle oder Teilzeitstelle im süddeutschen Raum. Habe Erfahrung im Drehen und Glasieren, sowie in Baukeramik.
Sonja Fleig, Seligenthalerstraße 32A, 84034 Landshut, Tel. 0871-2768854, sonjafleig@gmx.de

Wir haben Arbeit und brauchen Unterstützung, jetzt oder später.
Keramikwerkstatt Hans Kuretzky, Möllner Straße 23, 23881 Borsdorf, Tel. 04543-396, Fax: 04543-1643, http://www.kuretzky.de

## Veranstaltungen/Termine

Ausstellung „Rauminstallation, Keramik" des 5. Naspa Förderpreises ist bis zum 7. September im Keramikmuseum Höhr-Grenzhausen zu sehen.

Die zweite „World Ceramic Biennale Korea" findet vom 1. September bis 30. Oktober im Icheon World Ceramic Center, Gyeonggi Privinz, Korea statt. Es gibt einen internationalen Wettbewerb, Ausstellungen, ein Keramiksymposium und workshops. www.ceramicbiennale.org cebiko@worldceramic.or.kr

Bewerbungen für das 3. Europäische Töpferfest in Annaberg-Buchholz vom 6.-8. August 2004 an: Altstadtfreunde Annaberg, Postfach 133, 09441 Annaberg.

Die Freiburger Keramiktage Ende Juli mit Töpfermarkt und Ausstellung sind bei Erscheinen dieses Heftes leider schon vorbei – aber das schöne Bild mit den Miniaturbacksteinen von Michael Wolff wollen wir ihnen nicht vorenthalten.

## Biete

**Rohde Frontlader**, 25l, bis 1300°C, 2 Jahre alt, noch 1 Jahr Garantie, Elektroofen mit TC 405 Steuerung, bisher nur 25 Glasurbrände, inkl. 6 Ofenplatten, Neupreis 5200 Euro, Preisangebot 3670 Euro VB. uni-kate@t-online.de

**Vakuumpresse** „Shimpo" NVA 07B unbenutzt (Null mal gelaufen!) Nennleistung 500kg/h Mundstück 100mm nichtrostendes Material NP 4500€ für 3200€ ab Standort. Bilder und weitere Informationen auf Anfrage. fegora@t-online.de

Verkaufe **Gas-Brennofen**, Toplader Rohde TG220 komplett mit Thermofühler PtRh/Pt-S und Temperaturanzeige 12168 mit 5 Besatzplatten und zwei 11l Gasflaschen 1/2 Jahr alt.
kunstundkeramik@gmx.de

**Wegen Hobbyaufgabe zu verkaufen!**
Töpferscheibe (Fußbetrieb) sehr stabiles Eisengestell. Günstig für Stadtfeste oder Keramikmärkte, da gut transportierbar! Keramikgasofen, Toplader, Baujahr 1985, 60l 20kW, inkl. Lederschurz, 2 Paar Handschuhe aus Leder, 1 Zange, 1 Rakubuch, diverse Töpfermagazine, viele gedrehte und geschrühte Teile aus franz. Rakuton. Steht im Allgäu zur Abholung. Preis VS. Tel. 08375-521 Frau Mayer sen.
miniaturen2cv-wengen@t-online.de

**Trommelmühlen** Porzellantrommel 100l oder 250l, je 300€ netto.

**Eindrehspindel**
Typ DSKN, Thuringia Sonneberg, Bj. 1983, 5 Jahre gelaufen, Drehzahl stufenlos 160 bis 480 U/min, Grundfläche 80x50cm, incl. 3 Stahltöpfen 12, 14, 16cm Durchmesser, Preis 890€ netto. Jens-Peter Planke, Tel./Fax 038481-20074
www.brauntoepferei.de

Biete **freie Brennkapazitäten** in einem Brennofen mit Nutzvolumen 600x1.000x840mm (max. Temperatur 1.200°C) an. Angebote: User902790@aol.com

zu verkaufen: **Ni-CrNi Thermoelemente** (Drahtfühler) 85cm lang, mit Normstecker zum Anschluss an Messgeräte oder viele Multimeter.

Wenn mit keramischem Schutzrohr versehen bis 1.200°C einsetzbar. Auch gut als Ausgleichsleitung! Pro Stück 1,50€ plus 1,50€ für den Versand als Brief; bei Bestellung von mehreren natürlich nur einmal Versandkosten. Außerdem: eine **historische Temperaturanzeige** bis 1.000°C für Ni-CrNi-Fühler für 16€ inkl. Versand. Weitere Thermoelemente und Multimeter mit Temperaturanzeige auf Anfrage. Erhältlich von Günter Haltmayer, Tel. 039933-71695 kalkspatz@foni.net

**Verkaufe Brennofen**, 22l, Toplader, Fabrikat Rohde, Propangas, wenig gebraucht, Preis 1500€
toepferei-schaefer-pieper@ewetel.net

Verkaufe neuwertigen **Lambert Marktschirm** 3x3m, weiß kompl. mit Rundumeinplanung, Stangen, 4 Gewichten. Tel. 07161-87623 conpep@freenet.de

Verkaufe in 49497 Mettingen **Raku-Ofen** (neu): 200l-Fass ausgekleidet mit keram. Fasermatte bis 1.260°C. Innenmaße: Höhe 58cm, Durchm. 47cm, für 300€. Tel. 05452-4388 wedderhoff84@oleco.net

## Biete

Verkaufe **Heuser Plattenwalze**, 1,2x0,8m Tischgröße, 3 Jahre alt, wenig benützt, kostet neu 1.268€ +16%, bei mir nur 1.000€ +16%. Standort: Nähe Landshut. Tel. 08702-3475 manitille@t-online.de

**Verkaufsstand/Weihnachtsmarkthütte** 3x2,5m. Sehr massive und stabile Ausführung, sehr guter Zustand zu verkaufen. Inkl. Außen- und Innenbeleuchtung, Gasofen, Etagentisch, grüne Dachplane. Farbe außen dunkelbraun, innen natur. 2.400€. Tel. 0721-593777 HeikeKlenk@web.de

Wegen Todesfall: ca. **50 Gießformen** (Figuren, Tiere, Gefäße) in sehr gutem Zustand, Gießmasse, Fertigglasuren, Zubehör etc. Preis VS. Tel. 07141-904070 (Pfaff), 07141-461480 (Habazin, ab 16 Uhr)

**Tonmehl** zu verschenken: Weil wir einen anderen Versatz mischen, liegen ca. 400kg „Klingenberger Tonmehl Spezial" nutzlos bei uns herum. Wer sie haben will, bekommt sie gratis (Selbstabholung). Dieses Tonmehl wurde früher auch „Bleistifton" genannt. Es ist nur als Beimischung verwendbar. Es sieht dunkelgrau aus, brennt aber gelblich. Wird in der Feuerfestindustrie eingesetzt. Chemische Analyse kann ich liefern. Töpferei Seiler, Friedrich Moll, Leutershausen, Mittelfranken. Tel. 09823-296 Fax 09823-266 werkstatt@toepferei-seiler.de

**Verschiedene Steinzeugglasuren** (5-50kg), 5kg schwarze Glasur (ca. 1080°C), 5kg Manganoxid, 5kg Eisenoxid, 25kg Zinkweiß, an Selbstabholer günstig abzugeben. Katrin Bensch, Eichberg 11, 16798 Himmelpfort. Tel. 033089-41404

## Suche

Suche für Drehkurse mehrere **Shimpo-Drehscheiben** oder andere Scheiben-Modelle. Tel. 0931-408900, 0175-4038461, www.keramikundmehr.com, uta@keramikundmehr.com

Suche elektr. **Töpferscheibe** von Shimpo oder Hoppe und Schneider. vomendt@t-online.de

Hat jemand eine **Henkelpresse**, eine Plattenwalze, eine Fliehkraft-Trommelmühle? Gerne mal alles anbieten, Gruß Kerstin. Tel. 09561-1617. kerstin1001@web.de

hallo, wir suchen gebrauchten batteriebetriebenen **tragbaren Pyrometer** zu sofort. sollte nicht älter als 2-3 Jahre sein. keramikklasse hfk bremen. keramik@hfk-bremen.de

Hallo, ich suche eine gebrauchte, gut erhaltene **Töpferscheibe** für Hobbyzwecke. Eine tragbare Scheibe wäre ideal. (Habe nicht so viel Platz zur Verfügung.) Vielen Dank, Markus. kamareo@gmx.de

Hallo, ich suche ebenfalls eine gebrauchte, gut erhaltene **Töpferscheibe** für den Hobbygebrauch. Vielen Dank, Heike. heikedeckert@aol.com

Suche gebrauchte, funktionsfähige **Shimpo-Scheibe**, sowie Tonschneider. danielasschulz@web.de

Wir suchen einen **Elektro-Brennofen** mit ca. 80-150 Liter Innenvolumen. Reparaturbedürftigkeit ist kein Problem. Mailaden, Willmanndamm 4, 10827 Berlin, Tel. 030-7844587.

Die VHS Miesbach sucht einen **Elektro-Keramikbrennofen**. 200 Ltr. wären eine gute Größe. Gerne von Rohde oder ähnliche Fabrikate. Bitte melden unter Tel. 08025-700070 (Frau Bracher) oder Tel. 08024-474106 (Frau Schuhmacher-Reidel). info@keramikwerkhof.de



## Suche

Hallo liebe Töpfergemeinde! **Suche Werkstatt**/ Mitbenutzung in Düsseldorf! Arbeite seit 2,5 Jahren an der Scheibe und suche helles/günstiges Atelier. nicole.trienekens@web.de

Ich suche einen **Setzwagen** oder ein Regalsystem, Stand-Ränderscheibe, SiC-Brennplatten. Einfach mal alles anbieten! Danke, Kerstin. Tel. 09561-1617 kerstin1001@web.de

**Suche Töpferscheibe** (Hobbytöpferei). Bitte meldet euch bei Monika. Tel. 0043-5513-30127 oder -8411

**Suche dringend Bedienungsanleitung** für Regleranlage, Aufschrift SWEST Inc. founded 1923, JB-07-93-02-1329. 6 Programme, Brenntemperatur bis 2000°C. Der Ofen ist beschriftet mit Modell E14, SN 302681, Burnout Furn Herminder W./USA. Wer kann mir helfen? Zahle 50€. BeatrixBauer@aol.com

Ich suche einen **gebrauchten Brennofen** mit einem Fassungsvermögen von 200-250l bis 1320°C, Raum Norddeutschland. Gas oder Elektro möglich. Tel. 04263-3890 Bantje-Reuter-Scheessel@t-online.de

Hallo, ich suche einen günstigen **Tonschneider** mit Vakuum. uta@keramikundmehr.com

Ich suche eine solide **Fußdrehscheibe** mit schweren Schwungrad. Tel. 08193-999770, Fax 08193-905716 Stephan.Hartmann@onlinehome.de

## Werkstätten

**Töpferei** im Rhein-Lahn-Kreis zu verkaufen. Wohnhaus 200qm WF, Werkstatt voll ausgestattet mit Elektro- und Gasofen ca. 200qm, Ausstellungsflächen auch 200qm, auf einem Grundstück von 1200qm. Hauptstraße 14, 56368 Herold. info@prochaska-keramiken.de

**Kleine selbständige Keramik-Werkstatt** mit vorhandenen Aufträgen und Marktzusagen für 2003 sucht Pächter & Partner. Standort Osterzgebirge 30km Dresden Richtung Zinnwald. Kleiner Verkaufsladen und Privatpension anliegend mit 6 Betten. Inkl. Freigelände/Garten/Garage. Existenz für Einzelperson oder Familie komplett gesichert. Abwechslungsreich und interessant.
Infos unter www.majolica.de oder Tel. 07134-8755 (Familie Blezinger/Donald/Tomsu) info@majolica.de

Jetzt ran an den **Speck!** In Nordbayern, fast in Thüringen, vermieten wir zu sehr günstigen Bedingungen eingerichtete Werkstatt mit danebenliegender Wohnung auf einem Bauernhof mit Tieren. Tel. 09269-224 Schuetze-Wildberg@t-online.de

Die Keramik-Werkstattgemeinschaft Mailaden in Berlin-Schöneberg bietet einen oder zwei **Werkstattplätze** zu günstigen Konditionen. Mailaden, Willmanndamm 4, 10827 Berlin. Tel. 030-7844587

## wichtige Adressen

**Ralf Burger**
Kocheler Straße 14
83671 Benediktbeuern
Tel./Fax Firma: 08857-697351
Funk: 0174-4107682
ralf@feuer-toepfer.de
**Seminarmanagement, Stellenmarkt, Internet, Vereinsvorsitzender**

**Wilfried Boch**
Herdweg 13
74821 Mosbach-Reichenbuch
Tel: 06263-632
Fax: 06263-429362
rowiboKeramikBoch@t-online.de
**1. Stellvertretender Voritzender**

**Ute Schröter**
Alte Dorfstraße 1
39524 Jederitz
Tel: 039387-79025, Fax: -79027
ute@von-hand.de
**2. Stellvertretende Voritzende**

**Herbert Leppin**
Birkenweg 3
91235 Velden
Tel: 09152-1434, Fax: 0911-957711
Herbert.Leppin@t-online.de
**Therapie, Pädagogik, Literaturliste, Symposiumsdokumentation**

**Torsten Nitsche**
Goethestraße 14 – 19053 Schwerin
Tel: 0385-55575061, Fax: 0385-55575066
Funk: 0177-2426246
nitsche@vanDerner.de
**Layout + Produktion Töpferblatt**

**Günter Haltmayer**
Luckower Weg 14
17194 Vollrathsruhe
Tel. & Fax: 039933-71836
kalkspatz@foni.net
**Geschäftsführer Auslandsinfo, Filmkatalog, Internet**

**Nine Edelmann**
Hesseloherstraße 23
82396 Pähl
Tel. & Fax: 08808-1064
nine@feuer-toepfer.de
**Versand der kalkspatz-Produkte**

**Jana Heistermann**
Biedermannstraße 42
04277 Leipzig
Tel: 0341-9609930
**Therapie, Pädagogik Symposium**

**Karin Flurer-Brünger**
Schlösselstraße 6
76889 Klingenmünster
Tel: 06349-7574
Fax: 06349-926609
**Symposium Therapie, Pädagogik**

**Tel. Seminarmanagement**
0700-k-a-l-k-s-p-a-t-z

## Protokoll

***der außerordentlichen Mitgliederversammlung des kalkspatz e.V. vom 30.5.2003 in Dießen/Ammmersee***

Anwesend: der Vereinsvorsitzende Ralf Burger, der Geschäftsführer Günter Haltmayer und sieben weitere Mitglieder des Vereins
Protokoll: Günter Haltmayer
Sitzungsleitung: Ralf Burger

Der Vorsitzende begrüßte die anwesenden Mitglieder und stellte fest, dass alle Mitglieder zu dieser außerordentlichen Mitgliederversammlung fristgerecht und unter Angabe der Tagesordnung im Töpferblatt vom April 2003 eingeladen wurden. Die Mitgliederversammlung ist damit beschlussfähig.

Es wurden keine weiteren Anträge zur Tagesordnung gestellt. Somit ist der einzige Tagesordnungspunkt die Verlegung des Vereinssitzes von Landshut/Bayern nach Waren/Mecklenburg, die durch die Auflösung des Arbeitsverhältnisses von Mani Tille, des früheren Geschäftsführers, notwendig wurde.

Von den anwesenden neun Mitgliedern votierten neun für die Verlegung; es gab keine Gegenstimmen und Enthaltungen. Die Verlegung des Vereinssitzes ist damit beschlossen und Herr Burger und Herr Haltmayer werden beauftragt, die weiteren notwendigen rechtlichen Schritte in die Wege zu leiten.

Klein Luckow, den 3.6.2003

„Calliope – Interaktive Medien" bietet einen neuen Internet-Dienst für die gesamte Keramik-Branche: Unter www.ceramic-finder.com ist eine neue Suchmaschine online, die aufgrund ihrer Features internationale Beachtung finden wird. Anwender können Einträge eigenständig vornehmen und ändern – und das in bis zu fünf Sprachen: Deutsch, Englisch, Spanisch, Französisch und Italienisch.

Mit dem Ceramic-Finder wird Calliope eine keramische Suchmaschine international etablieren, die sämtliche Anwendungsbereiche der Keramik umfasst und zusätzlich Dienstleister, Zulieferer und Handel sowie Schulen und kulturelle Institutionen einbezieht. Doch der Anwender soll hier mehr finden als Brancheneinträge: Aktuell-Themen, Foren, Kalender, Kleinanzeigen, Jobbörse und weitere Web-Dienste stehen kostenlos bzw. gegen geringe Gebühren zur Verfügung. Der Ceramic-Finder wird so zur Internet-Plattform, die den internationalen Austausch fördert und dadurch wichtige Impulse für die Keramikbranche bringen wird.

ceramic-finder.com – verbindet die ganze Welt der Keramik!

# WBB Fuchs - Keramische Massen

WBB Fuchs - Keramische Massen betreibt in Deutschland, in der historischen Westerwälder Steinzeugregion, zwei sehr flexible Produktionsanlagen. Lokale Tradition mit fortschrittlicher Technologie vereinend, bieten wir eine umfassende Auswahl an Massen, die eine schnelle Reaktion auf wechselnde und wachsende Kundenanforderungen erlaubt.

Wir gehören zur WBB-Gruppe - dem weltgrößten Anbieter von Tonen für Feinkeramik. Dies erlaubt uns direkten Zugriff auf die technischen Ressourcen und die ganze Bandbreite von Tonen, die WBB in den wichtigsten Vorkommen Europas, Nordamerikas und der Asien-Pazifikregion fördert und verarbeitet.

Unsere Kenntnis der keramischen Technologie ist ein wesentlicher Bestandteil der Aufbereitung unserer Massen. Dies erlaubt uns, Sie mit dem bestmöglichen technischen Service und praktischer Unterstützung zu versorgen. Wir möchten sicherstellen, dass Ihr Unternehmen den größtmöglichen Nutzen aus der Verarbeitung unserer Produkte zieht.

Ob Sie als fachkundiger Töpfer alleine arbeiten oder ein hochentwickeltes keramisches Industrieunternehmen betreiben, unser Ziel ist immer gleich:

**Wir wollen zum Erfolg Ihres Unternehmens beitragen.**

WBB Fuchs GmbH & Co. KG -Keramische Massen- Postfach 4 42 56223 Ransbach-Baumbach
Telefon +49 (0)2623 88 28-0 Telefax +49 (0)2623 88 28 92 info@wbbfuchs.com